

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wirtschaftsrevue. 1950-1951 1950**

29 (19.7.1950)

# WIRTSCHAFTSREVUE

UNABHÄNGIGE WOCHENZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

Nr. 29 — 5. Jahrgang (Verlagspostamt Stuttgart) Karlsruhe, 19. Juli 1950 Preis 50 D-Pfennige



Die aktuelle Reportage dieser Ausgabe auf S. 8 ist der Eigenwohnung gewidmet, wie sie von der Badischen Landeshausparkasse gebaut und finanziert wird. Das Bild hier zeigt den flüchtigen Eigenwohnungsbaubau in Pforzheim, der jetzt gerade fertiggestellt wurde.

## Piatier's Branchenpools

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas ohne Mithilfe der Politik ist sicher ein ebenso großer Fortschritt wie die von der Politik getriebene wirtschaftliche Kollaboration, die doch nicht ohne Hintergedanken und unausgesprochene Einschränkungen und Absichten (reservations mentales) läuft.

Dieser Tage kam eine solche erfreuliche Meldung. Das westdeutsche Stromnetz wurde an einem Tage für mehrere Stunden mit dem ganzen französischen System über die Landes-Leitung verbunden. Dieser Versuch ist am nächsten Tage mit befriedigendem Ergebnis wiederholt worden. Der Experiment erfolgte im Rahmen einer gezielten technischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Bundesrepublik, so heißt es in der Meldung.

Eine zweite, im Sinne der europäischen Zusammenarbeit ebenfalls erfreuliche Meldung besagt, daß der Direktor des Konjunkturinstitutes in Paris, Prof. Dr. A. Piatier, in einem Vortrag, den er in Hamburg hielt, den Zusammenhalt der europäischen Industrie zu unterstützen, „Branchenpools“ vorschlug. Piatier geht dabei von dem Gedanken aus, die einzelnen Branchen sollten sich zur Stärkung ihrer Wirtschaftlichkeit über gewisse Produktionsleistungen einigen. Diese Arbeitsteilung brauche nicht zu bedeuten, daß einer der beteiligten Partner einen Produktionsweg aufgeben müsse. Vielmehr solle z. B. die Automobilindustrie Deutschlands Kraftfahrzeuge in einer Serie bauen, auf deren Produktion Frankreich verzichten könnte. Ein ähnlicher Austausch sei auch in der Feinmechanik und der Optik, der Radioindustrie und vielen anderen Industriezweigen möglich. Wörtlich sagte Piatier: „Die Annahme, daß der Waren-austausch zwischen zwei Ländern nur auf der Basis eines Vertikalaustauschs, nämlich durch den Tausch von Rohstoffen gegen Fertigwaren möglich sei, ist überflüssig.“

Dieser Plan wirft eine Reihe von Problemen gleichzeitig auf. Beginnen wir mit dem einfachsten und enden wir mit dem bedenkenlichsten. Erfreulich ist die Absicht, auf rein wirtschaftlichem Gebiet ein Gespräch zu kommen und sich zu einigen — eine Tendenz, die erst in den letzten Monaten in die Praxis umgesetzt wurde. Bis dahin war sie nur der Inhalt von Fenster hinaus gehaltenen Reden. Darüber hinaus ist erfreulich, daß der Anstoß dazu von Frankreich ausgeht, einem Land, das neben politischen Resonanzräumen gegenüber uns auch deshalb auf den ersten Blick nicht prädestiniert erscheint, weil auf vielen Gebieten der Industrie zwischen uns und ihm starke Konkurrenz herrscht, wie z. B. auf dem Gebiet der Automobilindustrie, aber auch Textilien, Getreide und schließlich auch bei allem, was sich um das Wort Wein dreht. Wenn trotzdem der Anstoß von Frankreich kommt, so laichen wir dies auf dem besten Wege.

Eine wir mit den prinzipiell bedenklichen Vorschlag eines Pools eingehen, noch ein paar Worte darüber, daß der vertikale Austausch überhaupt, weder allgemein für die Weltwirtschaft noch speziell für das Wirtschaftsverhältnis zwischen Frankreich und Deutschland ist der vertikale Austausch überflüssig, Allgemein schon deshalb nicht, weil eine ganze Reihe wichtiger Rohstoffe eben nur in ganz bestimmten Teilen der Erde wachsen oder vorkommen, die am weitesten auf der anderen Seite industriell noch unterentwickelt sind. Allgemein ist es auch etwas schief, wenn man nur in den Austausch Rohstoff-Fertigfabrik betrachtet, denn einen großen Teil des Welthandels macht ja der Austausch zwischen Fertigwaren und indirekten Rohstoffen, wenn wir so einmal die Nahrungsmittel nennen dürfen.

Dieser gerade für Deutschland wichtige Handel, der einmal wieder zwischen Ost und West in Gang kommen soll, wird also prinzipiell von den Argumenten des Herrn Piatier nicht erfüllt.

In besonderen, also im Verhältnis Deutschlands zu Frankreich, ist ebenfalls der vertikale Austausch noch keineswegs überflüssig. Frankreich hat ja schließlich Kolonien und liefert uns diesen eine ganze Reihe von Industriefen-

(Nahrungsmittel lassen wir hier einmal unberücksichtigt). Auch innerhalb des Schuman-Plans muß naturgemäß ein vertikaler Austausch erfolgen, nämlich die deutsche Kohle für die französische Eisenindustrie und die französische Minerale für die deutsche Eisenindustrie. Die französische Kreide und die französischen Weine (als Zusätze zu deutschen) gehören ebenso zu französischen Rohstoffen, die wir brauchen, wie deutsche Metalle, Meise und — sehr wichtig — deutscher Strom zu Rohstoffen gehören, die Frankreich gern kauft.

Es ist aber in diesem Zusammenhang gar nicht nötig, darüber zu streiten, ob der vertikale Austausch überhaupt ist oder nicht. Viel wichtiger ist der Gedanke des Branchenpools. Ob der Ausdruck Pool für diesen Gedanken richtig ist, sei dahingestellt. Wir haben in Deutschland einen bekannten Pool, den Schifffahrtspool gehabt, bei dem die Einnahmen nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt wurden. Sobald Produktionsabsprachen in einer Branche getroffen wurden, wurde dies meist ein Kartell. Damit sind wir bei dem bösen Wort angekommen, bei dem Wort, das heute verpönt ist und das man doch als Idee so leicht, diese Produktionsabsprachen ohne jede Preisveränderungen gibt es kaum. Es gab reine Preiskartelle, aber reine Produktionskartelle gab es nicht. Die sogenannte internationale Arbeitsteilung war ein Begriff der Wissenschaft, aber nicht das Ergebnis von Absprachen. Innerhalb der liberalen Argumentation stellte man sich auf den Standpunkt, man kauft, was man ein, Ware am billigsten erhält. Und das Land, das die günstigsten Produktionsbedingungen hat, kann diese bestimmte Ware am billigsten liefern. Dieses Prinzip ist nie ganz rein durchgeführt worden, eben weil Absprachen dagegen standen, Gerade jetzt zeigt sich wieder in Deutschland, daß man eben nicht nach dem Prinzip verfahren kann, ich kaufe dort, wo es am billigsten ist. Dann müßten wir nämlich eine Reihe von Agrarprodukten nur noch einführen, aber nicht mehr selber erzeugen. Die internationale Arbeitsteilung fand ihre Grenze da, wo die Interessen der einzelnen nationalen Volkswirtschaften bedroht waren. Sie ist auch eigentlich nie befördert worden, sondern war, wie gesagt, nur eine Erkenntnis aus den praktischen Möglichkeiten eines liberalen Welthandels.

Was innerhalb einer Branche in einem Land ein Zusammenbau über das rein Verhandelnde hinaus möglich ist, und auch praktiziert wird, z. B. in den USA, ist der Austausch von Produktionsverfahren, Betriebsverfahren, Kostenverläufe, sind gemeinsame Konsumentforschungen und vieles andere mehr.

Was Piatier verlangt, ist neu, obwohl der Gedanke auf der Hand liegt. Es wäre vielleicht ein Fortschritt, wenn diese Pläne Wirklichkeit würden und wenn sie so durchgeführt würden, daß für beide Länder die besten Produktionsmöglichkeiten erreicht würden, aber schon die Verhandlungen darüber sind, viel schwerer als mande vermuten werden. Darüber hinaus wird, insbesondere im Falle der Automobilindustrie, weder England noch Italien begünstigt sein. Dazu kommt, daß — wie oben angedeutet — man wohl kaum über kartellähnliche Abmachungen herkommen wird. Das ist aber unersetzlich, solange wir in Deutschland der diesbezüglichen amerikanischen Heranzügelung begegnen.

Der Plan Piatier's setzt dazu noch etwas voraus, das hoch gar nicht vorhanden ist. Neben wir einmal bei der Automobilindustrie. Innerhalb der deutschen Kraftfahrungsindustrie gibt es ja nicht einmal eine Produktionsabsprache. Gibt es nämlich eine solche, dann würden nicht die großen deutschen Fabriken jede für sich einen Wagen in der gleichen Preisklasse produzieren, wie es heute der Fall ist. Wir könnten schon in Deutschland eine Absprache über ein Produktionsprogramm gebrauchen. Es würde hier zu weit führen, das für und wider zu erörtern. Entscheidend ist, daß eine solche Absprache nicht besteht und infolgedessen

Die direkten und indirekten Auswirkungen des Korea-Konflikts sind, wenn wir uns der Börsensprache bedienen wollen, unermesslich. Die New Yorker Effektenbörse erlebte in der vergangenen Woche an 2 Tagen hintereinander scharfe Baissen, die Lockheed Börse ist ebenfalls durchweg schwach, insbesondere die Staatspapiere, und die Züricher Börse schließt sich dieser Tendenz an. Dagegen haben seit Wochenlang die deutschen Börsen wieder ein sehr freundliches Gesicht und am Montag, wie wir weiter unten noch sehen werden, setzte eine erhebliche Aufwärtsbewegung, insbesondere in München, ein. Auf den internationalen Rohstoffmärkten, die in der ersten Woche nach Ausbruch des Krieges in Korea noch verhältnismäßig ruhig lagen, ist in der vergangenen Woche eine Verstärkung der Aufwärtsbewegung festzustellen. Dabei sind die Gründe für diese Hausse nicht in jedem Falle gleich. Unser Warenmarktbericht auf Seite 7 geht darauf sehr genau ein. Was wir an dieser Stelle hervorheben wollen, ist die Feststellung, daß die starken Käufe an den Rohstoffmärkten mehr für den privaten Sektor, insbesondere in den USA, erfolgten und viel weniger für den Rüstungssektor. Unter besonderen Gesichtspunkten muß man selbstverständlich Kautschuk und Zinn betrachten, da diese beiden Rohstoffe in wesentlichen in Ostasien beheimatet sind. Kautschuk hat heute wieder den höchsten Preis seit 22 Jahren erreicht. Kautschuk ist knapp. Darum hat Truman die Inbetriebnahme von drei, bisher nur als Reserve erstellten, synthetischen

Gummifabriken angeordnet, wodurch sich die Jahres-Produktion um etwa 80.000 Tonnen erhöht. Aber selbst diese Meldung könnte den Preisanstieg in Kautschuk nicht unterbrechen, denn die Sowjetunion trat als Käufer in Malaysia auf. Wir Deutschen machen uns unsere eigenen Gedanken über die Inbetriebnahme von Gummifabriken in den USA. Uns ist diese Fabrikation immer noch verboten. Wie wäre es, wenn man sich auch hier schnell zu einer Revision entschließen könnte? Zinn liegt ebenfalls in sehr gefährdeten Gebieten und ist darum stark gestiegen. In Indochina ist Krieg und eine etwas unübersichtliche

Meldung spricht davon, daß Nationalchinesen nach Burma eingedrungen seien. Das malayische Zinn liegt also im Hosenkessel. Andererseits ist Zinn keineswegs mehr ein so wichtiges Rüstungsmetall wie früher einmal. Die Ersatzstoffe haben es weitgehend verdrängt.

### Truman greift ein

Eine etwas klare Linie bekommt man in diesem Durchsicht, wenn man von den Verfügungen Truman's ausgeht. Die wichtigste ist das Ersetzen Truman's an das Bundeshaus, die Kontrolle über die Rohstoffe und die Roh-

stoffverteilung zu erhalten. Damit würde auch der Rohstoffexport der USA genehmigungspflichtig werden. Dazu werden Produktions-Einschränkungen für den privaten Konsum erwartet. Außerdem hat Truman bereits mit mehr als 20.000 großen Industriefirmen der

## In dieser Nummer:

- Der Streit um die Subventionen
- Der neue Schanzprozess in der Ostzone
- Metallausfuhrverbot für Westdeutschland?
- Ergebnisse der Liberalisierungsaktion
- USA und der koreanische Bergbau
- Jugoslawiens großangelegte Industrialisierung
- Aluminium — Englands Schwäche
- Brasilien's Eisenindustrie wächst
- Aufbaufragen der Türkei

USA darüber verhandelt, wie die Umstellung von Friedens- auf Rüstungsproduktion möglich sei. Hier dürfte der Grund für die Baissen der New Yorker Effektenbörse liegen. Und die Auftriebs-tendenz an den Rohstoffmärkten läßt sich leicht damit begründen, daß der private Sektor jetzt noch kauft so viel er kann, ehe Truman die Kontrolle erhält und dann selbstverständlich den privaten Sektor in der Rohstoffbeschaffung bremst. Wie der kleine Markt und die kommunistische Propaganda sich Rüstungsproduktion vorstellten, stimmt es also nicht. Es kommt noch hinzu, daß Truman vor dem Korea-Konflikt die Absicht hatte, einige Westdeutsche zu senken. Diese Senkung fällt nun selbstverständlich auch nach — auch dies hat die New Yorker Effektenbörse verstimmt.

### Wirkung in Europa

Es ist weiter absolut sicher, daß die USA in größerem Umfang Flugzeuge und Waffen nach Europa bringen werden. Es kann nicht ausbleiben, daß zusätzlich auch die europäische Produktion auf Kriegsmaterial umgestellt wird, wenn es in den USA dazu kommt. Dann werden selbstverständlich auch in Deutschland Reglementierungen und Bewirtschaftung erforderlich. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen der

### Sie sagen Deutschland — und meinen ...

Es geht schon wieder los! Die Angehörigen des Einzelhandels fordern Samstag-Nachmittag-Ladenschluß 14 Uhr, der bayerische Lebensmittelverband fordert die Beseitigung der schrankenlosen Gewerbetreiberei und die radikale Ausweitung des Werkhandels, und die Handwerker lassen sich beim Kampf um den Befähigungsnachweis wie folgt vernehmen: mit einer geregelten Ordnung ist Deutschland noch gedient als mit schrankenloser Freiheit.

Das Denken im Fiskalstil ist nicht ohne Erklärung der Kommunisten; es ist auch im Westen zu Hause, wie man sieht. Wenn die Handwerker Deutschland sagen, dann meinen sie sich selbst, sonst sagen die Handwerker repräsentativen Deutschland („verachtet mir die Meister nicht...“). Sie meinen die Sicherung ihrer lebenswichtigen Existenz, eben soweit man als Meister bereits sein eigenes Geschäft hat und gut saluriert ist — ganz wie zu Hans Sachs' Zeiten. Daß die Zünfte innewerden wurden und daß die Innungen heute Kartelle sind (wie der Beschluß zur Brotpreiserhöhung zeigt), das scheint man geflissentlich zu übersehen. Mit solch einer „geregelten Ordnung“ ist nur der Meisterei mit eigenen Betrieb gedient, nicht aber Deutschland, im Gegenteil, es ist Zeit, daß den Innungen verboten wird, Preise festzusetzen. Dann kommt die freie Konkurrenz von selbst, und die Preise spielen sich ganz natürlich ab.

Für den Einzelhandel kommt noch hinzu, daß er überfordert ist. Es ist kein Zweifel, daß die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte zurückgehen wird, zurückgehen muß, aber es ist nicht klar und selbstverständlich, daß man leistungsfähige Einzelhändler oder Filialisten daran hindern soll, neue Geschäfte aufzumachen. Wer im Konkurrenzkampf bestehen kann, der soll bestehen, ganz gleich, ob er einen gerade den Laden aufgemacht hat oder ihn schon seit 100 Jahren, vom Großvater ererbt, führt. Nur so kommen wir zu einer billigen Versorgung der Bevölkerung und darauf allein kommt es an. Mit einer „geregelten Ordnung“ ist auch in diesem Falle nur der Einzelhändler gedient, der seit langer Zeit ein Geschäft führt, und glauben aus dieser Tatsache allein Ansprüche herleiten zu können, nicht aber Deutschland, worunter wir die deutschen Konsumenten verstehen. H.

nach eine Absprache mit der französischen Automobilindustrie unmöglich ist, wobei es sich unserer Kenntnis nach, ob in Frankreich zwischen den Automobilfabriken eine Absprache über das Produktionsprogramm besteht.

Neu Ideen haben es immer schwerer, und gute Gedanken durchzusetzen ist noch schwerer. Es würde sich aber lohnen, die Gedanken Piatier's weiter zu verfolgen. Nehmen wir also vorläufig nur das Freigeld, nämlich den Wunsch nach Zusammenbau auf wirtschaftlichem Gebiet.

## Ein Boykott gegen deutsche Arbeit

Mitte voriger Woche traten in Amsterdam Vertreter der Diamantenbearbeitungsindustrie aus Holland, Belgien, England, Israel, Südafrika und den USA zusammen und beschloßen einen Boykott gegen die deutsche Diamantenindustrie wegen angeblichem Preisdumping. Aus Kreisen der holländischen Diamantenhandels wurde dieser Beschluß dahin ausgelegt, daß kein Mitglied der internationalen Vereinigung der Diamantenverarbeiter Westdeutschland Rohdiamanten zur Bearbeitung liefern oder in Westdeutschland geschaltene Diamanten kaufen werde. Danach ist also der Boykott umfassend; denn fast alle an der Diamantengewinnung und -verarbeitung beteiligten Interessenten sind Mitglieder der Vereinigung.

Die Begründung, die man für diese ungewöhnliche Maßnahme gibt, ist schlicht und einfach: die geringen Löhne und die Länge der Arbeitszeit der deutschen Diamantenindustrie; dadurch seien die Verarbeitungskosten der deutschen Industrie um die Hälfte niedriger als die der ausländischen Diamantenindustrie.

Es ist doch sehr merkwürdig, daß man uns die niedrigeren Löhne vorwerft, ganz abgesehen davon, daß internationale Lohnvergleiche immer hinken, da die valutäreische Umrechnung nicht über den Lebensstandard und über die Kaufkraft im Innern des Landes aussagen kann, sind die deutschen Löhne, wenn sie wirklich bei einem möglichen Vergleich als niedriger erkannt werden, deshalb niedriger, weil wir die hohen Kosten des verlorenen Krieges einschließlich der Besatzungskosten mitaufbringen müssen. Weiter

der deutsche Arbeiter an sich noch die Diamantenindustrie ist darauf schuld und von Dumping kann gar keine Rede sein.

Zum Thema längerer Arbeitszeit sei darauf verwiesen, daß wir generell die 48-Stunden-Woche in Deutschland haben, die sich international als gültige Regel gilt. Sollte aber die ausländische Diamantenindustrie kürzer arbeiten, dann können wir wiederum nichts dafür, da wir uns an die internationalen Regeln gehalten haben. Das wäre die juristische Seite. Die wirtschaftspolitische Seite würde lauten: selbst wenn die ausländische Diamantenindustrie nur 40 Stunden arbeitet und wir 48 Stunden, dann müßten wir dies, nicht um so dumpf, sondern weil wir nur durch Mehrarbeit die tiefen Wucherheilen können, die uns der Krieg geschlagen hat.

Aber weder mit der Liberalisierung des Handels noch mit der von auferlegten Pflicht, billig zu sein und kräftig zu exportieren, ist es zu vereinbaren, daß man eine deutsche Industrie boykottiert, und dann noch gleich so ungenau, daß für uns kann ein Ausweg nicht sein. Wir haben es für Pflicht der Bundesregierung, für England und die USA die hohen Kommissare in Anspruch zu nehmen, um diesen Entschluß rückgängig zu lassen. Und bei den anderen Ländern müßte der Abschluß der Handelsverträge davon abhängig gemacht werden, daß die Vertreter dieser Länder ihren Entschluß zurücknehmen. Dies gilt insbesondere für Holland und Belgien.

Man hat den Europagedanken mit diesem Beschluß keinen Dienst erwiesen. H.

## Berliner Brief: Eine Lanze für den Schwarzhandel

Man kann den Schwarzhandel zweifellos nicht als eine wirtschaftlich begründete Erwerbsquelle betrachten, daß er aber eine wirtschaftlich notwendige Erwerbsquelle ist, haben die letzten Tage in Berlin erneut bewiesen. Das Betätigungsfeld des Schwarzhandels ist in Berlin seit der Aufhebung der Blockade wesentlich eingeschränkt worden. Nur auf zwei Gebieten, im Kaffee- und Zigarettenhandel, hielt sich der Schwarzhandel hartnäckig bis in die letzte Zeit. Die Ostzone konnte vor wenigen Tagen triumphierend berichten, daß der Schwarzhandelsring aufgehoben worden, seien und außerordentlich große Mengen Kaffee und „amerikanische“ Zigaretten beschlagnahmt wurden, wobei gemerkt, in Ostberlin. Wer in diesem Fall gegen den Schwarzhandel vorgeht, wer da wenn die großen Schwarzhandelsgewinne nicht gänzlich, ist nicht bekannt geworden. Sicher ist nur, daß auch Dienststellen der Ostsektors in Schwarzhandelsgeschäft offenbar kräftig mitgemischt haben. Es wurde auch sehr bald still um diese Aktion, und einige Dienststränge bei der Volkspolizei dürften einen gehörigen Riß bekommen haben. Ein Teil der beschlagnahmten Waren, das ließ sich nicht vermeiden, wurde als „Sonderreservierung von bedauerlichen Gemühten“ sogar an die Arbeiter verteilt, so z. B. in die AEG ein halbes Pfund Bohnenkaffee und 40 Zigaretten. Nichts kann bezeichnender für die wirtschaftliche Lage der ostsektoralen Bevölkerung sein, als die Tatsache, daß nach der Verteilung diese „Sonderreservierung“ die Bedachten damit einen behäbigen und schmerzvollen Handel begannen. „Der Schwarzhandel ist tot, es lebe der Schwarzhandel“, dachten die Arbeiter offenbar. Inzwischen ist das Geschäft unter der Hand bereits wieder in Schwung gekommen. Das ist auch zu verstehen, will man sich im Osten doch die beschränkten Westmarkgewinne nicht entgehen lassen, ging doch die Ware

praktisch vollständig nach Westberlin, denn nur dort fand sie in größerer Menge Absatz und Käufer. Die Triebfeder ist immer noch der Run auf die begehrte Westmark, an dem nicht nur berufstätige Schwarzhändler, sondern auch amtliche Stellen in Ostberlin beteiligt sind.

Es ist aber an der Zeit, einmal eine Lanze für den Schwarzhandel zu brechen, der allmählich in Berlin zum legalen Handel geworden ist. Er erfüllt seine ursprüngliche Aufgabe einer durchaus unangenehmen Steuerpolitik in der Tat eine volkswirtschaftliche Funktion, z. B. er befriedigt einen Bedarf zu einem niedrigen Preis, was der anschließende Handel eben infolge dieser Steuerpolitik nicht kann, und verdient sehr gut. Wenn der Preis für eine Zigarette bei einem Steuerkurs von 80% z. B. 10 und 12 Pf. beträgt und die „schwarze“ Zigarette für 7, 6 oder sogar 5 Pf. zu haben ist, so kann es nicht überraschen, daß der Schwarzhandel in Zigaretten bereits 45 Millionen Zigaretten werden schätzungsweise im Monat in Berlin umgesetzt. Nehmen wir an, daß die Qualität einer versteuerten 10-Pf.-Zigarette haben, so bedeutet das einen Steuerertrag von 2,7 Mill. DM im Monat für Westberlin. Diese 2,7 Mill. D-Mark können im wesentlichen dem Osten zugute, denn der Hauptteil der Schwarzhandelsware kommt über die örtlichen Nachbarstaaten und die lokale Besatzungsmacht dürfte an diesen Geschäften auch nicht ganz uninteressiert sein. Ähnlich liegen die Dinge beim Kaffee. Auch hier ist es eine verheerende Steuerpolitik, die den Schwarzhandel immer noch eine Betätigungsmöglichkeit gibt. Man sollte meinen, daß die Finanzexperten allmählich erkennen, daß auch in diesem Fall weniger mehr bedeutet, d. h. daß ein geringerer Steuersatz gleichbedeutend mit höheren Steuereinnahmen ist, weil dem Schwarzhandel dann einmal die Luft ausgeht muß, und weil das Geschäft dann uninteressant für ihn wird.

Es ist eine Illusion, daß man den Schwarzhandel nur mit wirtschaftlichen Mitteln bekämpfen kann.

Der beste Witz der Woche ist jedenfalls eine Anordnung des örtlichen Ministeriums der Finanzen, der zufolge alle natürlichen oder juristischen Personen sowie Personenvereinigungen die in ihrem Besitz befindlichen Geldscheine der westlichen Besatzungszonen Deutschlands und der westlichen Sektoren Berlins (Westgeld) sofort und später in ihren Besitz gekommenes Westgeld innerhalb von drei Tagen nach ihrem Erwerb bei der Deutschen Notenbank zum Umtausch gegen Deutsche Mark der Deutschen Notenbank abzuliefern haben. Natürlich zum Kurs von 1:1. Es zeigt schon von einer ganz ungewöhnlichen Kamelschuldigkeit, um nicht zu sagen Unfähigkeit und Borniertheit, angesichts der Westberliner Westgeldsituation, die bereits liegt die wie immer auch erwerbslose Westmark zum Kurs von 1:2 gegenwärtig umzusetzen, in einer Anordnung zu verlangen, der Ostberliner solle freiwillig seine Westmark 1:1 bei der Notenbank umtauschen. Da man offenbar eingeschätzt hat, daß das wesentlich früher erlassene Verbot für den Ostberliner, Westmark überhaupt in seinem Besitz zu haben, auf dem Papier stehenbleibt und nicht einmal die Druckkosten wert war, mit dem es auf eben diesem Papier gedruckt wurde, versucht man nun, mit dieser, gelinde gesagt, etwas seltsam anmutenden Anordnung, die sich würdig dem Geldtausch für westliche Ferienreisende, die den unbeweglichen Wunsch haben, ihren Urlaub im örtlichen Paradies zu verbringen, anzuschließen, wenigstens billig zu der begehrten Westmark zu kommen. Ob die örtlichen Finanzexperten damit mehr Erfolg haben werden? Abgesehen davon, wird das immer noch bestehende Verbot der Ostberliner Westmark für den Ostberliner durch die neue Anordnung praktisch außer Kraft gesetzt.







# Die handelspolitische Bedeutung der Zahlungs-Union

Der vom Ministerrat der europäischen Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in vergangener Woche einstimmig angenommene Entwurf zur Errichtung einer europäischen Zahlungsunion (EPU) stellt insofern eine entscheidende Etappe auf dem Weg zur Verwirklichung eines gemeinsamen europäischen Marktes und daher zur wirtschaftlichen Entwicklung und Gesundung Westeuropas dar, als die rein finanziellen und sachtechnischen Bestimmungen durch eine Reihe von handelspolitischen Maßnahmen ergänzt werden und sich daher nur dann voll auswirken können, wenn sie in ihrer Gesamtheit von den 10 Mitgliedstaaten der EPU nicht nur angenommen, sondern auch in einem Geiste erzieht und vertrauensvoll Zusammenarbeiten durchgeführt werden. In dieser Beziehung erscheint der handelspolitische Teil des Vertragsentwurfs mindestens ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger als die Bestimmungen über die Abwicklung des europäischen Zahlungsverkehrs.

Gewiß ist es schon ein großer Fortschritt, wenn zum erstenmal seit über 10 Jahren die Konvertierbarkeit der westeuropäischen Währungen untereinander wenn nicht voll, so doch in erheblichem Umfang möglich geworden ist. Von ebenso großer Bedeutung ist ferner, daß die europäische Zahlungsunion praktisch die Goldwährung einführt. Das will jedoch keineswegs heißen, daß auch die Mitgliedstaaten der EPU zur Goldwährung zurückgekehrt sind. Nur die EPU nimmt ihre Buchungen auf der Grundlage einer Einheit mit einem Feingehalt von 0,888 671 Gramm vor, was dem derzeitigen Goldgehalt des USA-Dollars entspricht.

Im Falle einer Dollarabwertung würde sich der Dollarwert der EPU ändern. Das gleiche gilt bei Abwertungen der Währung eines oder mehrerer Mitgliedstaaten der EPU. Die übrigen Mitgliedstaaten sind also gegen Abwertungen in anderen Ländern vollständig geschützt. Im Falle einer Generalabwertung, oder falls es die Union insgesamt für notwendig hält, kann allerdings auch der Goldgehalt der Rechnungseinheit neu festgesetzt werden.

Jedes Teilnehmerland ist mit einer auf durchschnittlich 15 Prozent seines Außenhandelsbetrages des letzten Jahres festgesetzten Quote am Pool beteiligt. Es kann mit dieser Quote gegenüber der Gesamtheit der anderen Teilnehmer entweder Gläubiger oder Schuldner werden. Für die Schweiz und Belgien ist infolge ihrer besonderen Lage die Quote auf 30 Prozent erhöht worden. Die Quote Westdeutschlands ist auf 330 Millionen Rechnungseinheiten, also 330 Millionen USA-Dollar oder rund 1,35 Mrd. DM festgesetzt worden. Für diese Summe kann Westdeutschland während der zweijährigen Dauer des neuen Abkommens — theoretisch — anwärtende Kredite geben oder schenken. Wie schon mehrfach betont, ist dies praktisch in eine Maximallimitation nach der einen wie nach der anderen Seite weder denkbar noch wünschenswert. So ergab nach vorläufigen Schätzungen, die Außenhandelsbilanz Westdeutschlands mit den übrigen 17 Teilnehmerstaaten am 1. Juli 1950 ein Defizit von rund 100 Millionen DM. Man sieht also, daß das Abkommen einen weiten Spielraum läßt.

Die Zahlungsmodalitäten bei Nettokreditoren- und Debitorenpositionen werden nur zum Teil in Gold geregelt

## Metallausfuhrverbot für Westdeutschland?

Das Wirtschaftsministerium der Bundesrepublik hat jetzt bekanntgegeben, daß mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die Ausfuhr von Aluminiumlegierungen, Bimetallblech, Hartstahl und Zinkstaub in Kürze ein Verbot unterliegen wird. Das Verbot des Wirtschaftsministeriums wird mit der Wahrscheinlichkeit einer zunehmenden Knappheit an diesem Metalle beziehungsweise Rückständen begründet. Die Ausfuhrmengen müssen sich auf die Zurückgewinnung von Ausfuhrbrühen durch die zentrale Genehmigungsstelle einstellen. Ausnahmen sollen nur dann gemacht werden, wenn es sich um die Wiederanknüpfung oder Vertiefung der Geschäftsbeziehungen zu ausländischen Firmen handelt. Es muß außerdem dem gegnerischen Land mitgeteilt werden, daß Kupfer- und Kupferlegierungen, Kobalt und Kobaltpulver sowie Wolfram und Wolframpulver in den Kreis der Metalle einbezogen werden, die dem Ausfuhrverbot unterworfen werden sollen. Das Wirtschaftsministerium der Bundesrepublik hat bereits die einschlägigen Fachverbände von dieser zu erwartenden Entwicklung unterrichtet, so daß laufende Geschäfte noch abgewickelt werden können. In diesem Zusammenhang will Dr. von der Wirtschaftsverwaltung Reichsmetalle kürzlich darauf hin, daß der bisher überwiegende Export von Rohmetallen aus Westdeutschland nicht nur allen bisherigen Erfahrungen widerspricht, sondern, daß er auch als Dauerzustand nicht gütig angesehen werden könne. Trotz bedeutender Fortschritte auf dem Gebiet der deutschen Metallhüttenausfuhr, die seit Beginn dieses Jahres zu beobachten sei, müsse gerade diesem Gebiet des deutschen Exports unter Zurückdrängung der Rohmetallausfuhr die größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die deutsche Halbbalanzausfuhr ist noch weit von ihrer Vorkriegshöhe entfernt.

Eine der Widerstände, die der westdeutschen Wirtschaft nach dem Krieg in den Metallausfuhr zu sehen, die

und erreichen bei voller Beanspruchung der Quote in beiden Richtungen nur 40% des Maximalbetrages. Das Abkommen sieht folgende Zahlungsmodalitäten vor:

Netto-Debitorenposition:		
% d. Quote	Kreditvergrößerung	Zahlung in Gold
20	20	0
20	18	4
20	12	8
20	4	12
20	0	16
100	60	40

Netto-Kreditorenposition:		
% d. Quote	Kreditvergrößerung	Zahlung in Gold
20	20	0
20	10	10
20	10	10
20	10	10
20	10	10
100	60	40

Dies ist das Hauptkernstück des Zahlungsabkommens, das eine Reihe Sonderbestimmungen allgemeinen Charakters oder für gewisse strukturelle Debitorenkategorien vorsieht. So werden gewisse Länder von vornherein Anfangskredite zugewiesen: Österreich 80 Mill. Rechnungseinheiten, Griechenland 115 Mill., Island 4 Mill., Niederlande 35 Mill., Norwegen zwischen 45 und 75 Mill. und der Türkei 25 Mill. Andererseits erheben in Debitorenpositionen Großbritannien mit 190 Mill. sowie Belgien-Luxemburg und Schweden mit Beträgen, die noch nicht genau festgesetzt worden sind, aber zusammen etwa 90 Mill. Rechnungseinheiten betragen werden.

Auf handelspolitischem Gebiet sind eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen beschlossen worden. Vom 1. Januar ab sind die von den einzelnen Ländern aufgestellten freien Einfuhrlisten gegenüber allen Mitgliedstaaten stilles Diskriminierungsverbot nicht mehr statthaft. Darüber hinaus sind diese Listen von Ausnahmefällen abgesehen, endgültig, was dem Exporteur seinen Geschäftswahlrechtlich erleichtert wird und vor allem mittel- und langfristige Abmachungen ermöglicht. Auch will man vom 1. Januar 1951 ab versuchen, eine für alle Mitgliedstaaten gültige Importfreiliste aufzustellen, die zuerst einmal 10% der Warenpositionen erreichen soll. Das mag sehr bescheiden erscheinen, aber die OEEC mußte feststellen, daß bis zum

heutigen Tag auch nicht eine einzige Ware in sämtlichen eingereichten Importfreilisten gemeinsam enthalten ist. Die individuellen Importlisten sollen sofort nach Inkraftsetzung der Zahlungsunion von bisher 50 auf 60% und bis 31. Dezember 1950 auf 75% der privaten Einfuhren erhöht werden. Auch das bedeutet eine weitere Betätigung des europäischen Handels.

Das Prinzip der Nichtdiskriminierung soll in Zukunft auch auf den unentgeltlichen Handel, vorwiegend der Touristenverkehr, angewandt werden. Das bedeutet, daß ein Land, das bisher Reisevisa nur nach einem oder wenigen anderen Ländern gewährt hat, diese Maßnahmen auf alle Mitgliedstaaten der EPU ausdehnen muß. Auch für den Fernverkehr in Westdeutschland dürfte sich diese Bestimmung günstig auswirken.

Für gewisse Exportländer, wie die Türkei, Griechenland, Portugal und die Schweiz, deren Export sich auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Warenpositionen beschränkt, ist außerdem ein Einpaßrecht im Falle protektionistischer oder offen diskriminierender Maßnahmen anderer Staaten gegen die für diese Exportländer wesentlichen Waren vorgesehen. Der besondere Schweizer Stellung als liberalistischer Handelspartner ist ferner durch die Bestimmung Rechnung getragen worden, daß ein Land, das 25% und mehr seiner Einfuhren liberalisiert hat, wie dies bei der Schweiz der Fall ist, den Grundsatz der Nichtdiskriminierung gegenüber

## Ergebnisse der Liberalisierungsaktion

Der schweizerische Delegierte bei der O.E.E.C., Gerard Bauer, hat in einem Vortrag vor der Schweizerischen Zentralbank für Handelsförderung einen interessanten Überblick über die Entwicklung und die Auswirkungen der bisherigen Liberalisierungsmaßnahmen in Europa gegeben. Die NZZ bringt einen Auszug aus dem Vortrag, u. zw. im wesentlichen über die bisherigen Ergebnisse dieser Aktion. Die teilnehmenden Länder haben sich bekanntlich verpflichtet, von Mitte Dezember 1949 an die Hälfte ihrer privaten Importe von der Kontingentierung zu befreien, wobei

einem Land durchbrechen kann, dessen Einfuhrpolitik dem Käuferland schweren Schaden zufügt. In diesem Falle kann dieses Land bis zu einem gewissen Grade zu diskriminierenden Maßnahmen gegenüber dem beklagten Staat schreiten.

Überhaupt hat die Frage der Diskriminierung bzw. der Nichtdiskriminierung in den letzten Stunden der Verhandlungen des Ministerrates zu scharfen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben, in denen vor allem die Schweizer und die britischen Delegierten sich gegenüberstanden. Der Grundsatz eines schrittweisen Abbaues aller diskriminierenden Maßnahmen, in welcher Form sie auch in Erscheinung treten (Staatshandel, hohe Zölle, Doppelpreise, administrative Erschwerungen) wurde zwar von der amerikanischen Delegation, aber von der schweizerischen Delegation in scharfer Form gestellt. Er wurde ebenso scharf insbesondere von Sir Stafford Cripps zurückgewiesen. Der Rat will sich vorläufig nur mit einer Form von Diskriminierung befassen, nämlich mit der Kontingentierung. Wie dies möglich sein soll, ist selbst den Experten noch schiefenhaft. Denn die Kontingentierung ist ihrem Wesen nach eine Diskriminierung.

Man rechnet damit, — wie wir schon meldeten — daß der Plan der europäischen Zahlungsunion nach seiner juristischen Formulierung spätestens Mitte August den Regierungen zur Unterzeichnung vorgelegt und damit offiziell in Kraft gesetzt werden kann und zwar mit Rückwirkung von 1. Juli 1950 ab. Die Mitgliedstaaten sind aber stillschweigend übereingekommen, bereits jetzt den Handelsverkehr nach dem im Vertrag aufgestellten Prinzipien abzuwickeln.

die staatlichen Importe nicht einbezogen wurden. Die Liberalisierung sollte sich prozentmäßig gleichmäßig auf Nahrungsmittel, Rohstoffe und Fertigwaren beziehen. Bisher konnte festgesetzt werden, daß die liberalisierten Einfuhren, länderspezifisch sehr verschieden sind, wobei allerdings nicht ein einziges Produkt von sämtlichen teilnehmenden Staaten von der Kontingentierung abgesetzt wurde. Der Wert der liberalisierten Einfuhr hat dem Programm gemäß tatsächlich 50% der privaten Importe erreicht wie aus der nachstehenden Aufzählung hervorgeht.

Nahrungsmittel	Anteil der liberalisierten Einfuhr an d. Gesamt- und d. privat. Einfuhr	
	%	%
Nahrungsmittel	47	70
Rohstoffe	50	57
Fertigwaren	48	50

Man sieht aus der Gegenüberstellung, daß der Anteil der staatlichen Importe, die bei der Berechnung des Liberalisierungsgrades nicht berücksichtigt werden, beträchtlich ist. In Bezug auf die Agrarprodukte sind z. B. die staatlichen Einfuhren in Holland, Großbritannien und Schweden ziemlich verteilt, ebenso wie bei Rohstoffen (Kohle und Erdöl), während die staatlichen Einfuhren bei Fertigwaren im Ausland eine Ausnahme bilden.

Von den 19 Milliarden Dollar, die der Handel zwischen den O.E.E.C.-Ländern an Agrarprodukten im Jahre 1949 ausmachte, fielen 20% auf staatliche Einfuhren. Die stärkste Anteil der Liberalisierung fällt in dieser Warenkategorie auf alkoholische Getränke, Früchte, Gemüse und andere leicht verderbliche Waren, während andere Produkte, wie Fleisch, Käse, Fette und Öle eine bedeutend geringere kontingentfreie Einfuhr ausweisen. In der Gruppe der Rohstoffe erreicht die Liberalisierung des privaten Handels bei Rohsteinen 80 Prozent, bei natürlichen Textilrohstoffen 63 Prozent, und bei Holz 43 Prozent. Unter den Fertigwaren wurde der Import der chemischen Produkte um 43%, der Kunststoffe um 41 Prozent, und der fertigen Textilierzeugnisse um 39 Prozent liberalisiert. Bei Fertigwaren geben die Anteilssätze in den einzelnen Ländern selbstverständlich beträchtlich auseinander. Bei den Importen industrieller Ausstattungen, die bei den teilnehmenden Staaten 1949 rd. 12 Prozent des Produktionsvolumens für diese Waren umfaßten, wurden bisher von der Kontingentierung folgende Anteile befreit: Elektromaterial, Motoren 4 Turbinen 43 Prozent, Werkzeugmaschinen 22 Prozent, landwirtschaftl. Maschinen 40%, Transportmaterial 40 Prozent, Maschinen für verschiedl. Industrien 31 Prozent. Wenn man die Konzeptionen, die die einzelnen Länder auf dem Gebiete der Liberalisierung bisher gemacht haben, den Vorteilen gegenüberstellt, die ihren Exportindustrien aus der Liberalisierung der anderen Teilnehmerstaaten erwachsen sind, so zeigt es sich, daß einige Länder wie die Schweiz, Holland, Belgien und Deutschland mehr Konzeptionen gemacht haben als ihnen bei ihrem Export zugute kam. Vor allem haben England, Frankreich, Schweden und Italien weniger liberalisiert als dies ihre Handelspartner ihnen gegenüber taten.

Wir haben bereits mehrfach auf die steigende Liberalisierung hingewiesen. Auf die Dauer werden sich selbstverständlich einige Teilnehmerländer die auf ihre Kosten betriebene Liberalisierungsaktion kaum leisten lassen. Es hängt also von der Einsicht der etwas weniger liberalisierungsneugierigen Partner ab, ob diese Aktion sich allmählich auspendelt, oder ob die Benefizienten sich mit unliebsamen Maßnahmen gegen die Notleidenden zur Wehr setzen. Die aus der weltpolitischen Lage zu erwartende Konjunktur dürfte in dieser Frage jedenfalls eine erhebliche Rolle spielen.

## Neue Exportmöglichkeiten Westdeutschlands nach Südafrika

Der südafrikanische Wirtschaftsminister hat gemäß Bekanntmachung der Abteilung für Handel und Industrie Nummer 1516 vom 30. Juni einen Plan genehmigt, der die Gewährung besonderer Genehmigungen zur Einfuhr von bestimmten Waren nach Südafrika vorsieht. Verschiedenen auf Grund dieser Sonderbestimmungen sind bis zum 31. März 1951 möglich. Diese Bestimmungen finden Anwendung auf Westdeutschland, Finnland, Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Frankreich, Österreich, die Tschechoslowakei, Italien und Griechenland. Anträge müssen von den Importeuren an den Director of Imports and Exports, Customs Buildings, Pretoria, spätestens bis zum 31. Juli 1950 eingereicht werden. Alle Anträge werden dort gesammelt, dann erst werden die Entscheidungen darüber getroffen. Diese hängen davon ab, wieviel an Pfund Sterling für den geplanten Import verfügbar sein werden. Deshalb wird empfohlen, auf den Antrag das vermutliche Verschiffungsdatum anzugeben. Anträge mit späteren Verschiffungsdaten werden grundsätzlich größere Aussichten haben. Auf der Liste der Waren stehen u. a. Glas und Glaswaren, Porzellanwaren und Steingut, Schneidwaren, synthetische Erzeugnisse aus Steinzeug, kinematographische Filme 35 mm, Röntgenfilme und photographische Filme sowie Photoappare für industrielle und wirtschaftliche Zwecke, Laboratoriums- und Vermessungsausrüstungen und Instrumente, Industriechemikalien, Schreib- und Büromaschinen, Textometer, Kraft-, Werkzeug- und Landmaschinen, Pack- und Schneidemaschinen für den kaufmännischen Gebrauch sowie Stühle, die Industrie- und Handelsabteilung des südafrikanischen Wirtschaftsministeriums hat ferner eine neue Liste von Waren veröffentlicht, die nicht mehr unter die Einfuhrbeschränkungen fallen. Diese Liste ist besonders für deutsche Exporteure von Textilien, Nähmaschinen, Papieren und Kurzwaren von Bedeutung.

## Ergebnisse der Liberalisierungsaktion

Man sieht aus der Gegenüberstellung, daß der Anteil der staatlichen Importe, die bei der Berechnung des Liberalisierungsgrades nicht berücksichtigt werden, beträchtlich ist. In Bezug auf die Agrarprodukte sind z. B. die staatlichen Einfuhren in Holland, Großbritannien und Schweden ziemlich verteilt, ebenso wie bei Rohstoffen (Kohle und Erdöl), während die staatlichen Einfuhren bei Fertigwaren im Ausland eine Ausnahme bilden.

Nahrungsmittel	Anteil der liberalisierten Einfuhr an d. Gesamt- und d. privat. Einfuhr	
	%	%
Nahrungsmittel	47	70
Rohstoffe	50	57
Fertigwaren	48	50

Wir haben bereits mehrfach auf die steigende Liberalisierung hingewiesen. Auf die Dauer werden sich selbstverständlich einige Teilnehmerländer die auf ihre Kosten betriebene Liberalisierungsaktion kaum leisten lassen. Es hängt also von der Einsicht der etwas weniger liberalisierungsneugierigen Partner ab, ob diese Aktion sich allmählich auspendelt, oder ob die Benefizienten sich mit unliebsamen Maßnahmen gegen die Notleidenden zur Wehr setzen. Die aus der weltpolitischen Lage zu erwartende Konjunktur dürfte in dieser Frage jedenfalls eine erhebliche Rolle spielen.

## Neue Exportmöglichkeiten Westdeutschlands nach Südafrika

Der südafrikanische Wirtschaftsminister hat gemäß Bekanntmachung der Abteilung für Handel und Industrie Nummer 1516 vom 30. Juni einen Plan genehmigt, der die Gewährung besonderer Genehmigungen zur Einfuhr von bestimmten Waren nach Südafrika vorsieht. Verschiedenen auf Grund dieser Sonderbestimmungen sind bis zum 31. März 1951 möglich. Diese Bestimmungen finden Anwendung auf Westdeutschland, Finnland, Dänemark, Norwegen, die Niederlande, Frankreich, Österreich, die Tschechoslowakei, Italien und Griechenland. Anträge müssen von den Importeuren an den Director of Imports and Exports, Customs Buildings, Pretoria, spätestens bis zum 31. Juli 1950 eingereicht werden. Alle Anträge werden dort gesammelt, dann erst werden die Entscheidungen darüber getroffen. Diese hängen davon ab, wieviel an Pfund Sterling für den geplanten Import verfügbar sein werden. Deshalb wird empfohlen, auf den Antrag das vermutliche Verschiffungsdatum anzugeben. Anträge mit späteren Verschiffungsdaten werden grundsätzlich größere Aussichten haben. Auf der Liste der Waren stehen u. a. Glas und Glaswaren, Porzellanwaren und Steingut, Schneidwaren, synthetische Erzeugnisse aus Steinzeug, kinematographische Filme 35 mm, Röntgenfilme und photographische Filme sowie Photoappare für industrielle und wirtschaftliche Zwecke, Laboratoriums- und Vermessungsausrüstungen und Instrumente, Industriechemikalien, Schreib- und Büromaschinen, Textometer, Kraft-, Werkzeug- und Landmaschinen, Pack- und Schneidemaschinen für den kaufmännischen Gebrauch sowie Stühle, die Industrie- und Handelsabteilung des südafrikanischen Wirtschaftsministeriums hat ferner eine neue Liste von Waren veröffentlicht, die nicht mehr unter die Einfuhrbeschränkungen fallen. Diese Liste ist besonders für deutsche Exporteure von Textilien, Nähmaschinen, Papieren und Kurzwaren von Bedeutung.

## Ergebnisse der Liberalisierungsaktion

Man sieht aus der Gegenüberstellung, daß der Anteil der staatlichen Importe, die bei der Berechnung des Liberalisierungsgrades nicht berücksichtigt werden, beträchtlich ist. In Bezug auf die Agrarprodukte sind z. B. die staatlichen Einfuhren in Holland, Großbritannien und Schweden ziemlich verteilt, ebenso wie bei Rohstoffen (Kohle und Erdöl), während die staatlichen Einfuhren bei Fertigwaren im Ausland eine Ausnahme bilden.

Nahrungsmittel	Anteil der liberalisierten Einfuhr an d. Gesamt- und d. privat. Einfuhr	
	%	%
Nahrungsmittel	47	70
Rohstoffe	50	57
Fertigwaren	48	50

Wir haben bereits mehrfach auf die steigende Liberalisierung hingewiesen. Auf die Dauer werden sich selbstverständlich einige Teilnehmerländer die auf ihre Kosten betriebene Liberalisierungsaktion kaum leisten lassen. Es hängt also von der Einsicht der etwas weniger liberalisierungsneugierigen Partner ab, ob diese Aktion sich allmählich auspendelt, oder ob die Benefizienten sich mit unliebsamen Maßnahmen gegen die Notleidenden zur Wehr setzen. Die aus der weltpolitischen Lage zu erwartende Konjunktur dürfte in dieser Frage jedenfalls eine erhebliche Rolle spielen.



— und vielleicht auch Ihr eigenes. Nicht seine Lauffläche wird am meisten beansprucht, sondern die elastische „Taile“, die die Stöße auffängt und verschluckt: die Walkzone. Hier „arbeitet“ der Reifen, hier wird er geknetet, hier muß er besonders widerstandsfähig sein.

Dunlop in Hanau kennt die Vorgänge in der Walkzone sehr genau — und hat seine Reifen entsprechend konstruiert. Dunlop-Reifen zeigen, wenn sie richtig aufgepumpt sind, kaum eine Wirkung in der Walkzone. Auch dies ist einer der Gründe, weshalb man Reifen aller Art mit Vorteil von Dunlop kauft.



REIFEN AUS HANAU SIND GUTE REIFEN

## Hoher Investitionsbedarf der Montanindustrie

Ausführungen auf der Hoersch-HV

Einen Überblick über die derzeitigen Probleme der westdeutschen Montanindustrie vermittelt die Versammlung der Hoersch A.G., Dortmund, die zum ersten Male wieder seit 7 1/2 Jahren abgehalten werden konnte. Die Verwaltung der Gesellschaft begrüßt lebhaft den Schuman-Plan als Mittel zur Befreiung der europäischen Wirtschaft aus ihren engen Raumverhältnissen. Aufschichtungsverordnungen und Vorstand setzen sich ferner mit der durch das Gesetz Nr. 27 geschaffenen Lage auseinander, wobei die Auffassung vertreten wurde, daß die Hoersch A.G. ebenso wie die meisten anderen gemischten Montangruppen niemals eine übertriebene Zusammenballung von wirtschaftlicher Macht dargestellt hätten. Die Hoersch A.G. sei vielmehr eine organisch gewachsene Gesellschaft und die Verwaltung werde deshalb auch unter allen Umständen dafür einreten, daß die Unternehmung aus der Neuordnung etwas in dem Umfang und organischer Aufbau hervorgehe, den sie vor der Entschädigung und der Trennung des Bergbaus vom Hüttenwerk gehabt habe. Insbesondere müßten die Bergbaubetriebe wieder zu einer einheitlichen Gesellschaft mit dem Hüttenwerk zusammengefaßt werden. Hierbei dankt man für die Hoersch A.G. insbesondere an die Herren Kaiserstuhl, Altmann und Harvort-Dorster.

Besonders bemerkenswert waren auch die Angaben der Verwaltung über den hohen Investitionsbedarf der westdeutschen Montanwirtschaft. Im Gegensatz zum Marshallplan-Geldern, die auch dem Bergbau erheblich erweitert und modernisiert hätte, hätten in Westdeutschland für die Zwecke der Nachkriegszeit nur verhältnismäßig geringe Beträge für den Wiederaufbau zur Verfügung gestanden. Für den deutschen Bergbau und die eisenschaffende wie verarbeitende Industrie ergäbe sich deshalb die zwingende Notwendigkeit zur Investierung größerer Mittel. Diese Mittel stehen nach Auffassung der Hoersch-Verwaltung aber aus eigenen Abschreibungen und Gewinnen bei der jetzigen Ertragslage nicht zur Verfügung. Man sei deshalb auf ausländische Kredite angewiesen. Mit derartigen Krediten könne aber nur gerechnet werden, wenn im Zuge der Montan-Neuordnung schnell krisenfeste, leistungsfähige und wettbewerbsfähige Gebilde geschaffen werden. Der Investitionsbedarf beim

westdeutschen Bergbau wurde von der Hoersch-Verwaltung mit nicht weniger als etwa 4 Milliarden DM und bei der eisenschaffenden Industrie auf etwa 3 Milliarden DM geschätzt. Diese Investitionen seien im wesentlichen notwendig, um den heutigen Stand der Kohlenförderung und Rohstoffherzeugung aufzuerhalten.

Die Hoersch-Verwaltung gab jedoch gleichzeitig ihrer Auffassung Ausdruck, daß die derzeitige Produktionsquote von 11,1 Mill. t Rohstahl auf die Dauer für die Versorgung der verarbeitenden und Fertigungsindustrie zu gering sei. In diesem Zusammenhang kommt dem Schuman-Plan große Bedeutung zu, der allgemeine von der deutschen Montanindustrie begrüßt werde. Der Plan sei aber nur dann zu verwirklichen, wenn die beteiligten Montanwirtschaften gleichberechtigt nebeneinander treten. Das habe zur Voraussetzung, daß die Beschränkung für die deutsche Kohlen- und Eisenindustrie fallen, um gleiche Startbedingungen zu schaffen.

Die Bilanz- und Ertragslage der Gesellschaft wurde von der Verwaltung als nicht ungünstig dargestellt. Durch die Übertragung der Vorräte auf die entstehenden Betriebe (Westfalensütte Dortmund und Stahlwerk Hagen) seien erhebliche stille Reserven zum Vorschein gekommen. Bei der vorsichtigen Bilanzierungsmethode im Verein mit der für die Kohlenbergwerke zu erwartende Finanzhilfe werde die Hoersch A.G. für 1947/48 voraussichtlich mit einem Überschuß von 20 Mill. RM abschließen, um die sich der Verlust aus den Vorjahren von insgesamt rund 40 Mill. RM auf etwa 40 Mill. RM ermäßigt. Dieser Verlust von 40 Mill. RM wird voraussichtlich aus dem Überschuß der sich aus der Bilanzumstellung ergibt, aus dem Umsatzerlösen erwirtschaftet. Nach überschlägigen Berechnungen besteht durchaus die Möglichkeit, bei der DM-Umstellung das Aktienkapital von 150 Mill. in der bisherigen Höhe in D-Mark bestehen zu lassen.

Das erste Geschäftsjahr nach der Währungsreform erbrachte verhältnismäßig günstige Ergebnisse, welche die Vorname verstärkter Abschreibungen auf die voraussetzlichen DM-Bilanz-einlagerungen geschätzter Ausgangserlöse für die künftige Bilanzierung gewonnen werden. Vor allem aber könnten diejenigen Rücklagen gebildet werden.







# Aufbaujahre der französischen Wirtschaft

Mit der französischen Wirtschaftspolitik in den Nachkriegsjahren beschäftigt sich Professor Piater, Leiter des Konjunktur-Instituts in Paris, in einem Vortrag vor dem deutschen Institut für Wirtschaftsforschung am 12.7. in Berlin. Professor Piater verweist auf den, wie er sagt, „historischen“ Wiederaufbauprozess Frankreichs, das 39 Monate nach Beendigung der Feindseligkeiten bereits wieder 80% seines Volksgüterproduktions überdies über hat. Der Prozess des Wiederaufbaus habe sich nach diesem zweiten Weltkrieg wieder Erwärmen doppelt so schnell vollzogen wie nach dem ersten.

Professor Piater untersuchte ausführlich die Gründe, die zu den Inflationserscheinungen in Frankreich — im Jahre 1948 stieg der Preisindex auf 2000 gegenüber der Basis 100 von 1939 — geführt haben. Er betonte wiederholt, daß dem Staat die Kontrolle über die Produktion kleinerer, besonders bedeutungsvoller Güter, die Wiedereinführung der Märkte für die Endprodukte wieder habe aus natürlichen Gründen nach dem Kriegsende eine gewisse Zeit auf sich warten lassen, während deren Preissteigerungen unvermeidlich gewesen seien. Ferner hätte sich „wie eine Zellenbahn“ als eine vergrößerte Folge des Krieges ein übertrieben hohe Geldmassa breitgemacht. Die Steuerung der normalen wirtschaftlichen Kreislaufs habe zu der Herrschaft der Schwarzmarktes mit allen Folgeerscheinungen geführt. Schließlich habe auch in Frankreich der Mangel an lebensnotwendigen Gütern, der durch die Kriegsergebnisse bedingt war, diese zur Deflation dringenden Erscheinungen noch begünstigt. Die geldpolitischen Gegenmaßnahmen hätten im Grunde nur einen äußeren Schein der Inflation bekämpft und seien daher unwirksam geblieben.

Mit dem Herbst 1948, mit der Wiedereinführung eines normalen Produktionsstandes und als Folge der guten Ernte dieses Jahres habe Frankreich definitiv wieder zum Zustand der Friedenswirtschaft zurückgefunden. Die Preise hätten sich stabilisiert, die außerordentlich großen Unterschiede in den Preissteigerungen für die verschiedenen Güter hätten sich ausgeglichen. Die Arbeitslosigkeit sei geringer als vor Ausbruch des Krieges. Professor Piater bezeichnet den gegenwärtigen Zustand der französischen Wirtschaft als einen „Ausgleich“, der sich auf der Aufschwungkurve befindet. Es bestünde die berechtigte Aussicht auf einen baldigen Ausgleich der Handelsbilanz, auch gegenüber dem Dollarraum. Die französische Wirtschaft stehe vor großen belohnenden Aufgaben, wie zum Beispiel der Entwicklung neuer Industrien.

Die günstige Lage berge die zu einer optimistischen Beurteilung der in Angriff genommenen Zusammenarbeit

Frankreichs mit seinen Nachbarn. Die Nationalwirtschaften, so appellierte Professor Piater abschließend, müßten jetzt in dem Hintergrund stehen, um weiteren wirtschaftlichen Räumen Platz zu machen, diese Erweiterung der Märkte werde dann zu einer Kostensenkung und zur Steigerung des Sozialprodukts führen und damit dem Wohl aller beteiligten einzelnen Länder dienen.

**Herkunftsbezeichnung bei Exporten nach Frankreich**

Das Office des Changes hat die französischen Importeure darauf hingewiesen, daß bei Wareneinfuhren aus Westdeutschland die Bezeichnung „Allemagne“ als Herkunftsland auf dem Certificat d'importation-Formular nicht ausreicht. Zum Zwecke einer strikten Trennung von Ost- und Westdeutschland müssen bei allen Wareneinfuhren aus der Bundesrepublik diese Formulare mit dem Vermerk „République fédérale d'Allemagne“ oder „Allemagne de l'Oest“ versehen sein.

**Zollfreiheit für nicht im Lande herstellbare Industrieanrichtungen geplant**

Die von den zuständigen französischen Stellen im Monat Mai bearbeitete Liste der Industrieanrichtungsgegenstände, die jetzt nach Frankreich eingeführt werden können, weil sie entweder über-

haupt nicht oder noch in unzureichendem Maße in Frankreich selbst hergestellt werden, ist jetzt nahezu fertiggestellt worden, wird aber noch geheim gehalten, bis die Regierung endgültig dazu Stellung genommen hat. Wie sich nach den neuesten Informationen weit weniger Artikel als die französischen Verordnungsgeber gehofft hatten, so konnte die französische Maschinenindustrie darthun, daß die meisten der Maschinentypen, die gegenwärtig erst als Modell bestehen und mit deren Lieferung an die französische Industrie in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann, unter Zollschutz bleiben, der durchschnittlich 30% des Wertes beträgt. Man rechnet damit, daß die Liste eines Tages nach Bildung der neuen französischen Regierung veröffentlicht werden wird. In einer kürzlich gefällten Resolution hat die Wirtschaftsministerkommission der französischen Nationalversammlung festgestellt, daß die Erhebung von Zöllen auf Industrieanrichtungsgegenstände, die in Frankreich nicht hergestellt werden, im Widerspruch zu den Zielen des Montepariis steht und die Regierung daher schleunigst entsprechende Maßnahmen ergreifen müsse.

**Marokko im US-Senat**

Das Regime der amerikanischen Kapitalisten in Marokko, das zu Beginn dieses Jahres Gegenstand einer Ver-

barung zwischen der französischen und der amerikanischen Regierung war und außer einigen besonderen Einfuhrerleichterungen für die amerikanischen Exporteure praktisch aufgehoben wurde, ist erneut Gegenstand heißer Angriffe im amerikanischen Senat. Eine Gruppe von Senatoren hat einen Antrag eingereicht, demzufolge das Regime der freien amerikanischen Einfuhren nach Marokko sowie der freien Geschäftsführung für amerikanische Kaufleute im Protektionsgebiet auf Grund der Verträge von 1906, 1908 und 1909 wieder voll hergestellt werde, d. h. daß den amerikanischen Kaufleuten und Gesellschaften in Marokko in jeder Beziehung das gleiche Regime wie den französischen Staatsangehörigen gewährleistet werde. In dem Antrag wird die amerikanische Regierung aufgefordert, keine Marshallplanähnliche Frankreich nur zu schreiben, so lange die gegenwärtige Vereinbarung bestehe. Ein im letzten Jahr einbereiteter ähnlicher Antrag war damals von der Senatmehrheit auf Druck des amerikanischen Außenministeriums abgelehnt worden.

**Handels- und Zahlungsabkommen mit Mexiko**

Zwischen Mexiko und Frankreich ist am 11. Juli in Paris ein Zahlungsabkommen abgeschlossen worden, in dem sich beide Länder den Devisenkurs für den französischen Franc und den mexikanischen Peso als Grundlage für ihren Handel garantieren. Das Abkommen tritt am 1. August in Kraft und kann alljährlich erneuert werden. Es ist gleichzeitig ein Protokoll über den Handel unterzeichnet worden, das einen Handel von 3 Mill. Dollar nach beiden Seiten vorsieht, während im bisherigen Abkommen nur 2,5 Mill. Dollar nach beiden Seiten vereinbart worden waren. Handelsabkommen glauben, daß der Handel zwischen Mexiko und Frankreich bis auf 30 Mill. Dollar nach beiden Seiten gesteigert werden könnte. In dem Protokoll für das kommende Jahr sind hauptsächlich als Exporte Mexikos vorgesehen: Zinkkonzentrate, Textilien, Mais und Kaffee, während Frankreich Industriemaschinen, Motoren, wissenschaftliche Apparate, Chemikalien und Eisenbahnmaterialien liefern wird.

**Einfuhrzölle für Waren aus Uruguay erweitert**

Auf Grund des Zahlungsabkommens zwischen Frankreich und Uruguay von

**Schon jetzt vormerken:**  
Vom 29. Juli bis 14. August 1950

## Wohn-, Bau-Ausstellung

**Das Haus von heute**  
mit Mustersiedlung  
in Freiburg (Brsg.)

ASV-Jahnstadion, Schwarzwaldstraße

## USA und der koreanische Bergbau

Unter der Überschrift „USA-Imperialismus zerstört Wirtschaft Südkoreas“ versucht die „Tägliche Rundschau“ den Beweis dafür zu erbringen, daß die Vereinigten Staaten seit Kriegsende bemüht sind, in den koreanischen Bergbau einzudringen, und damit gewissermaßen das japanische Erbe anzutreten. Man sieht wohl nicht fehl, wenn man der Ansicht ist, daß im Gegenteil der Angriff der nordkoreanischen kommunistischen Truppen dazu dienen soll, den amerikanischen Einfluß auf Südkorea auszuweiten, und auch dieses Gebiet unter die Hoheitsmacht Moskaus zu bringen, nachdem Nordkorea bereits seit dem Ende des Krieges praktisch eine Kolonie Sowjetrusslands ist und in Nordkorea außerdem die wichtigsten Erzkonzentrationen liegen, darunter die Goldvorkommen des Landes. Unterhalb des 38. Breitengrades liegen in Südkorea nur noch einige Bodenschätze, sonst handelt es sich im wesentlichen um landwirtschaftlich genutzte Gebiete.

Korea mit einer Ausdehnung von 321.000 qkm wurde im Jahre 1900 von den Japanern erobert, und der reiche alte Bergbau des Landes wurde von d-

ab und besonders im letzten Jahrzehnt vor dem zweiten Weltkrieg von den Japanern lebhaft weiter entwickelt. Obwohl das Land über eine große Anzahl der verschiedensten mineralischen Bodenschätze verfügt, hat es größere Bedeutung nur für zwei dieser Bodenschätze, die aber besondere wirtschaftliche Bedeutung haben: Wolframsäure und Graphit. Als Graphitvorkommen haben es vor dem Krieg in der Welt eine überragende Stellung ein. Mit 50.000 t in 1938 förderte es 38 Proc. der Weltproduktion. 1939 betrug die Förderung sogar 79.000 t. Obwohl vor dem Krieg am koreanischen Bergbau auch nordamerikanische Kapital beteiligt war, gingen 1939 98 Proc. der Ausbeute nach Japan und nur drei Prozent nach den Vereinigten Staaten. Daneben verfügt das Land über Vorkommen von Gold, Silber, Kupfer, Zink, Blei, Eisen, Wolframsäure, Molybdän, Arsen, Schwefel, Quarz, Mangan, Magnesium, Fluspat, Schwefel, Asbest und Stein- und Kalkstein. In der Wolframsäureförderung stand es 1938 mit 8 Prozent der Weltförderung an beachtlicher Stelle.

Die vor dem Krieg nach wachsender japanischer Industrie brauchte steigende Mengen mineralischer Rohstoffe, und die Japaner bemühten sich, den koreanischen Bergbau nach Kräften zu vergrößern. In geringer, die gemeinsamen Molybdänvorkommen praktisch vollständig nach Japan, ebenso die hochwertigen Eisenerze mit 90-95 Prozent Eisen, und soweit Rohisen selbst erzeugt wurde, wurde es ebenfalls nach Japan verschifft. Es waren die großen Schwerindustrieunternehmen Koreas, die vor dem Krieg, im Jahre 1939 damit begannen, in Südkorea eine Aluminiumindustrie zu errichten. Man baute nicht nur Aluminiumhütten, sondern auch Wasserkraftwerke, die zur Zunderzeugung an Zink- und Kupfererz dienten, die man im gleichen Jahr daran ging, die Elektrolytzerzeugung auf Korea aufzunehmen. 1939 stellte die japanische Regierung 30,7 Mill. Yen zur Unterstützung der Goldminenkonzerne zur Verfügung, und man erwartete 1939 eine Goldproduktion von etwa 45 Tonnen. Man vertat damals die Ansicht, daß Korea Japan in Kürze als Goldproduzent überflügeln würde. Während des Krieges hat Japan zweifellos bemüht gewesen, den koreanischen Bergbau weiter zu entwickeln, denn hat die Möglichkeit der schwierigen Versorgung mit rüstungswichtigen Mineralen zu erleichtern. Nüheres darüber ist aber nicht bekannt geworden.

Die wichtigsten Industrieerzeugnisse Koreas befinden sich im Norden des Landes, jenseits des 38. Breitengrades, und liegen damit seit Kriegsende im Machtbereich Moskaus. Man muß zugeben, daß es für Moskau verführerisch ist, sich auch des südlichen Korea zu bemächtigen, denn die Sowjetunion ist ebenso wie Japan trotz reicher Bodenschätze auch heute noch in bezug auf rüstungswichtige Rohstoffe ein Zuschußgebiet, ganz im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten, die mit wenigen Ausnahmen einen Überschuß an solchen Rohstoffen haben und im Krieg bei weitem die meisten überausgezeichneten Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen. Es besitzt eine moderne Kupferhütte und Kupfererzminerale in Bor, Bleihütten in Trepan und eine der modernsten Antimonhütten in Zajeck, abgesehen von der Ausarbeitung der Eisenwerke in Zentek, das zum zu einem schwerindustriellen Zentrum Jugoslawiens entwickelt. Diese Werke wurden vor dem Krieg errichtet oder ausgebaut und es kann nicht verhehelt werden, daß die Sowjetunion heute überausgezeichnete Verarbeitungsanlagen.



# Brasiliens Eisenindustrie wächst

Es hat lange gedauert, bis sich Brasilien entschlossen hat, eine seiner bedeutendsten Eisenerz- und Manganerz-vorkommen angelegte Schwerindustrie ins Leben zu rufen. Die Eisenerzvorkommen Brasiliens werden auf etwa 15 Mrd. t geschätzt, darunter 1,3 Mrd. t Hämatit mit 60-70 Proc. Fe und 3,3 Mrd. t mit 30-60 Proc. Fe. Schon vor dem ersten Weltkrieg schaltete sich englisches Kapital ein. Die „Itabira Iron Ore Co.“, London, die am 31. 3. 1911 gegründet wurde, verpflichtete sich gegenüber dem brasilianischen Staat, die reichen Hämatitvorkommen des Staates Minas Gerais zu erschließen und auf einer zu bauenden 600 km langen Bahnverbindung nach Santa Cruz oder Victoria zu transportieren und mit einer eigenen Eisenbahn zu exportieren. Gleich-zeitig sollten Hochöfen mit einer Kapazität von jährlich 150 000 t Rohisen sowie Stahlwerke und Weiterverarbeitungsbetriebe errichtet werden. Bis 1939 trat die englische Gesellschaft keine ernsthaften Anstrengungen zur Verwirklichung dieser Konzession ein, sondern schloß sich der brasilianischen Regierung wieder an. Damit wurde die „Cla. Siderurgica Belgo-Mineira S. A.“, die dem belgisch-holländischen Arbeit-Konzern „Nobel“, das älteste brasilianische schwerindustrielle Unternehmen, das etwa 100 000 t Gütern jährlich herstellt. Daneben entstanden zwischen beiden Kriegen noch weitere kleinere Unternehmen, die „Cla. Brasileira de Usinas Metalurgicas“, die „S. A. Metalurgica Santa Antonia“, die „Usina Siderurgica de Gago Lido“ und die „Cla. Brasileira de Minas e Metalurgia Sao Paulo“. 1940 stellte sich die Rohisenherzeugung auf 185 548 t, die Produktion von Walzwerkzeugnissen auf 135 283 t.

Während des Krieges kam Brasilien nun in eine schwierige wirtschaftliche Lage. Trotz einer zwischen beiden Kriegen begonnenen Industrialisierung überwiegt der landwirtschaftliche Charakter seiner Wirtschaft mit allen Schattenseiten einer ausgeprägten Monokultur, die sich auf Kaffee und Rum-Produktion stützt. Brasilien entschied sich daher in den Kriegsjahren zu einem großzügigen Ausbau seiner Schwerindustrie, obwohl die Verwertung der brasilianischen Hochöfen mit Kohle gewisse Schwierigkeiten macht. Zwar verfügt das Land über etwa 3 Mrd. t Kohle-Reserven, doch handelt es sich in den meisten Fällen um geringwertige Kohle, die schlecht verkohbar ist. Die Steinkohlegrube von Rio Grande do Sul und Santa Catharina machen zudem längere Eisenbahntransporte notwendig.

Im April 1941 wurde die „Cla. Siderurgica Nacional S. A.“ in Rio de Janeiro gegründet. Das Kapital wurde mit 500 Mill. Milreis festgesetzt, zum Teil von brasilianischen Privatkapitalisten aufgebracht. Als Standort der Werks wurde Volta Redonda bestimmt, das in Parahybatel zwischen Barra Mansa und Barra do Piraí an der Strecke von Rio de Janeiro und Sao Paulo liegt. Die erforderlichen Erze sollten die Vorkommen von Minas Gerais liefern, während die Kohle teils aus Santa Catharina bezogen, teils importiert werden sollte. Man hatte ein ziemlich anspruchsvolles Erzeugungsschema aufgestellt. Die Rohisenherzeugung sollte 300 000 t im Jahr betragen. Die Vereinigten Staaten hätten sich verpflichtet, die notwendige Ausrüstung für die Stahl- und Walzwerkherzeugung zu liefern. Es war vorgesehen, jährlich 10 000 t Schienen, 25 000 t Profile, 80 000 t Rund- und Flachblech, 60 000 t Platten, 50 000 t Weißblech und 20 000 t anderen Eisensorten herzustellen. Die Produktion sollte 1945 aufgenommen werden. Die amerikanische Ex- und Importbank

hatte für die Durchführung dieses Projektes einen Kredit von 15 Mill. Dollar gegeben.

Im März 1941 war dann die Itabira Iron Ore Co. zwangsweise von der englischen Regierung ohne Entschädigungslösung übernommen worden, und auf Grund eines Übereinkommens zwischen der brasilianischen Regierung, den Vereinigten Staaten und Großbritannien ging der Besitz der Eisenerzvorkommen auf die brasilianische Regierung über. Mit dem Ziel, die englische und amerikanische Eisen- und Stahlindustrie unter den Kriegsverhältnissen mit Eisenerz zu versorgen. Zu diesem Zweck wurde die „Cla. Vale do Rio Doce S. A.“ mit einem Kapital von 250 Mill. Milreis gegründet und die Ex- und Importbank gab einen weiteren Kredit von 14 Mill. Dollar. Die brasilianische Regierung verpflichtete sich andererseits auf die Dauer von zunächst drei Jahren jährlich je 750 000 t Itabira-Hämatit an Großbritannien und die USA zu liefern. Damit konnte es endlich zu der Fertigstellung der Eisenbahnlinie von der Itabira-Konzession über 600 km nach der Küste kommen.

Die schwerindustrielle Erzeugung Brasiliens hat sich in den Kriegsjahren erhöht, ohne daß Volta Redonda vorerst wesentlich in Erscheinung trat. Nach russischen Zeitungsmeldungen soll die Eröffnung der im Baku-Distrikt gelegenen Werke im Jahre 1949 stattgefunden haben. Man zweifelt, daß die für das laufende Finanzjahr vorgesehene Produktion von 17 Mill. t erreicht werden wird, obwohl diese Förderung noch erheblich unter der von 1940 liegen würde als im Baku-Distrikt 22 Mill. t gefördert wurden. Die im Kaspien Meer angesetzten Unterwasserbohrungen haben z. T. sehr enttäuschende Ergebnisse gezeigt. — Diese Meldung steht in gewissem Widerspruch zu der kürzlich von Minister für die Ölindustrie Nicolai K. Bulwakov abgegebenen Erklärung, wonach die Erdölförderung der UdSSR im Rahmen des Stalin-Programms in naher Zukunft auf 60 Mill. t jährlich gebracht werden müßte. Der Minister fügte hinzu, daß sämtliche Ausrüstungen zur Erschließung und Ausbeutung neuer Ölfelder zuzunehmen in der Sowjet-Union hergestellt werden, so daß die UdSSR nicht mehr auf Importe dieserartiger Geräte und Maschinen angewiesen wären.

Die ägyptische Regierung will Rohöltransporte durch den Suezkanal auch weiterhin nicht zulassen, sofern sie für Israel bestimmt sind. Nach einer vorläufig noch unbestätigten Meldung soll allerdings insofern eine Lockerung zu erwarten sein, als Rohölaufgaben für die Haifa-Raffinerie weit unter der Bedingung erlaubt werden sollen, daß sich die britische Regierung gegenüber dem Verkauf der entsprechenden Produkte nur zum Export zu verwenden, also keinesfalls für Israel.

Die Herstellung von petrochemischen Erzeugnissen wird sich infolge der Entwicklung neuer Produkte 1950 gegenüber dem Vorjahr um voraussichtlich 130 Prozent erhöhen, während die Nachfrage nach den als Rohstoffbasis dienenden Nebenprodukten der Raffinerien erheblich gestiegen ist. Man schätzt, daß gegenwärtig etwa eine Milliarde \$ in petrochemischen Anlagen investiert sind. Die petrochemische Industrie der USA ist zu 85 Prozent in Texas konzentriert.

Wie 1947 im Falle Kaliforniens hat der US Supreme Court (das oberste amerikanische Bundesgericht) in der Tideland-Kontraversion dem mehrheitlich gegen Louisiana und Texas

# Auslands-Unternehmen in China

Eine Darstellung der schwierigen Lage ausländischer Unternehmen in China gibt der französische zusammenfassende Bericht in China im „Bulletin d'Informations Economiques“. Darin heißt es, daß Monate nach der Anerkennung der Regierung von Peking durch Großbritannien trotz aller Verhandlungen noch keine normalen Handelsbeziehungen bestehen. Die finanzielle Lage der ausländischen Firmen verschlechtert sich rasch. Der Außenhandel in der Volksdemokratie China ist monopolisiert und zentralisiert. Davon sind nicht zu erwarten. Der Handel mit dem Ausland nimmt ständig ab, im letzten Jahr allein verminderte er sich um die Hälfte.

Da die Sowjetunion an China die unentbehrliche Industriearbeit liefert, geht das chinesische Rohmaterial in erster Linie nach Rußland. Die neuen Industrieanlagen werden unter sowjetischer Leitung und in der Nähe der UdSSR errichtet. Außerdem besteht die Tendenz, bestehende wichtige Produktionsstätten aus dem Süden und der Küstengegend nach Norden zu verlagern.

Der sowjetisch-chinesische Handelsvertrag wirkt sich im gleichen Sinne aus, so daß sich der britische Handel auf manchen Gebieten (z. B. beim Bezug von Wolfram, Ätherischen Ölen, Tee und Schwefelkohlenstoff) ausgeschlossen wird. Der Handelsvertrag schließt den Warenverkehr mit anderen Staaten keineswegs aus, doch unterläßt die chinesische Regierung die ausländischen Firmen in keiner Weise. Sie ergreift zwar keinerlei Maßnahmen gegen sie, doch ist die Besteuerung drückend. Außerdem waren die Firmen gezwungen, „Eingekaufte“ in großen Posten zu beziehen. Beide Maßnahmen — hohe Steuern und Anleihe — waren allerdings zur Vermeidung einer Inflation nötig. Man schätzt, daß die britischen Firmen bereits mindestens 180 Mill. Pfund aus ihren Reserven zu gesetzt haben. Diese Situation ist auf die Dauer unhaltbar und muß zur Schließung der großen Unternehmen und Banken führen. Die chinesische Regierung befindet sich in der besten Stellung, da sie nicht so sehr auf die westlichen Unternehmen angewiesen ist, während diese und ihre Regierungen um ungeheure Werte bangen.

# Petroleum-Notizen

entworfene und das Eigentumsrecht an den Ölvorkommen in den Küstengewässern des Golf von Mexiko der Bundesregierung zugesprochen.

Die Produktion plastischer Kunststoffe, die wie z. B. Polystyrol, zum Teil auf Erdölbasis hergestellt werden, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Während die Weltproduktion vor dem Krieg noch unter 500 000 t betrug, kann jetzt mit einer Gesamtproduktion von weit über 1 Mill. t gerechnet werden, wobei die USA die Führung haben. Die englische Produktionskapazität stellt sich z. Z. auf 185 000 t, kann jedoch wegen der noch beschränkten Versorgungsmöglichkeiten in verschiedenen Grundstoffen nicht voll ausgenutzt werden.

# Deutsche Börsen

Frankfurt	DEUTSCHEN BÖRSEN	Düsseldorf	21.10.20.10.17.10.16.10
AGG	174 1/2	Alexanderwerk	80 1/2
Bayer	110 1/2	Bayer AG	110 1/2
Brenntag	110 1/2	Brenntag	110 1/2
Chemie	110 1/2	Chemie	110 1/2
Deutsche Bank	110 1/2	Deutsche Bank	110 1/2
IG Farben	110 1/2	IG Farben	110 1/2
IG Metall	110 1/2	IG Metall	110 1/2
IG Chemie	110 1/2	IG Chemie	110 1/2
IG Energie	110 1/2	IG Energie	110 1/2
IG Eisen	110 1/2	IG Eisen	110 1/2
IG Holz	110 1/2	IG Holz	110 1/2
IG Textil	110 1/2	IG Textil	110 1/2
IG Transport	110 1/2	IG Transport	110 1/2
IG Zucker	110 1/2	IG Zucker	110 1/2
IG Zinn	110 1/2	IG Zinn	110 1/2
IG Kupfer	110 1/2	IG Kupfer	110 1/2
IG Silber	110 1/2	IG Silber	110 1/2
IG Gold	110 1/2	IG Gold	110 1/2
IG Diamant	110 1/2	IG Diamant	110 1/2
IG Edelstein	110 1/2	IG Edelstein	110 1/2
IG Kunst	110 1/2	IG Kunst	110 1/2
IG Musik	110 1/2	IG Musik	110 1/2
IG Sport	110 1/2	IG Sport	110 1/2
IG Theater	110 1/2	IG Theater	110 1/2
IG Film	110 1/2	IG Film	110 1/2
IG Literatur	110 1/2	IG Literatur	110 1/2
IG Wissenschaft	110 1/2	IG Wissenschaft	110 1/2
IG Technik	110 1/2	IG Technik	110 1/2
IG Medizin	110 1/2	IG Medizin	110 1/2
IG Recht	110 1/2	IG Recht	110 1/2
IG Politik	110 1/2	IG Politik	110 1/2
IG Religion	110 1/2	IG Religion	110 1/2
IG Philosophie	110 1/2	IG Philosophie	110 1/2
IG Kunstgeschichte	110 1/2	IG Kunstgeschichte	110 1/2
IG Musikgeschichte	110 1/2	IG Musikgeschichte	110 1/2
IG Theatergeschichte	110 1/2	IG Theatergeschichte	110 1/2
IG Filmgeschichte	110 1/2	IG Filmgeschichte	110 1/2
IG Literaturgeschichte	110 1/2	IG Literaturgeschichte	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichte	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichte	110 1/2
IG Technikgeschichte	110 1/2	IG Technikgeschichte	110 1/2
IG Medizingeschichte	110 1/2	IG Medizingeschichte	110 1/2
IG Rechtsgeschichte	110 1/2	IG Rechtsgeschichte	110 1/2
IG Politikgeschichte	110 1/2	IG Politikgeschichte	110 1/2
IG Religionsgeschichte	110 1/2	IG Religionsgeschichte	110 1/2
IG Philosophiegeschichte	110 1/2	IG Philosophiegeschichte	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2
IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2	IG Wissenschaftsgeschichtliche	110 1/2
IG Technikgeschichtliche	110 1/2	IG Technikgeschichtliche	110 1/2
IG Medizingeschichtliche	110 1/2	IG Medizingeschichtliche	110 1/2
IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2	IG Rechtsgeschichtliche	110 1/2
IG Politikgeschichtliche	110 1/2	IG Politikgeschichtliche	110 1/2
IG Religionsgeschichtliche	110 1/2	IG Religionsgeschichtliche	110 1/2
IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2	IG Philosophiegeschichtliche	110 1/2
IG Kunstgeschichtliche	110 1/2	IG Kunstgeschichtliche	110 1/2
IG Musikgeschichtliche	110 1/2	IG Musikgeschichtliche	110 1/2
IG Theatergeschichtliche	110 1/2	IG Theatergeschichtliche	110 1/2
IG Filmgeschichtliche	110 1/2	IG Filmgeschichtliche	110 1/2
IG Literaturgeschichtliche	110 1/2	IG Literaturgeschichtliche	110 1/2



Welt-Warenmärkte

Stürmische Hausse in Kautschuk und Baumwolle

Sehr fest außerdem Weizen, Kaffee, Wolle, Häute und Felle

Der Krieg in Korea rückt, je länger er dauert, desto mehr in den Vordergrund der wirtschaftspolitischen Erörterungen in der Welt. Dabei kristallisiert sich von Tag zu Tag stärker heraus, daß unter der Voraussetzung, daß es gelingt, die kriegerischen Auseinandersetzungen auf Korea zu beschränken, nicht nur die Wirtschaft der Vereinigten Staaten, sondern auch die des Restes der Welt durch den Krieg in Korea in erheblichem Maße beeinträchtigt werden wird. Dieser Gedanke wurde schon in unserem vorigen Bericht erwähnt, doch darauf hingewiesen wurde, daß die finanzielle Last nun den größten Teil von den Vereinigten Staaten getragen werden würde. Eine Bestätigung dieser Theorie, indem man von einer solchen angesichts der Krisen der Zeit schon reden kann, dürfte in zwei Punkten geschehen werden. Seit Beginn des Korea-Konfliktes sind die nordamerikanischen Goldreserven nicht einmal die Gewinnung der USA selbst erreicht worden; die europäischen Goldreserven beim nordamerikanischen Federal Reserve Bank sind ebenfalls stark gesunken. Das ist die eine Seite der Angelegenheit. Auf der anderen Seite sind die Gerüchte zu erwägen, daß die amerikanische Regierung einen Ersatz eines gewissen Anteils der verlorenen Goldreserven durch die Veräußerung von strategisch wichtigen Roh- und Grundstoffe, die die USA und Großbritannien für die Produktion von Metallurgieprodukten und für die Produktion von Metallurgieprodukten aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang erlassen werden.

ben. Das Erntebildungsrisiko hat damit seine Bedeutung nach dem Stande vom 1. Juni dieses Jahres in Höhe von 94 Mill. Bushel von rd. 13 Mill. Bushel nach oben korrigiert. Die nordamerikanischen Rohstoffwirtschaften sind in einem Kontinuum von dieser Bestätigung der Feststellung getroffen, daß eine Zugrundelegung eines Ertrages von 95 Mill. Bushel Weizen etwa 2000 Bushel Ernte würden, um den amerikanischen Inland- und Ausfuhrmarkt zu decken. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß die USA über eine Reserve von 450 Mill. Bushel aus der Vorkriegszeit verfügen. Das über noch der Getreidemarkt in Zukunft wahrscheinlich in stärkerem Umfange als bisher den Reichtum der Erträge zu spüren bekommen wird, nicht außer Frage. Schilling dafür ist der Absicht der nordamerikanischen Regierung, Maßnahmen zu treffen, um die Weizenreserven der USA zu erhöhen. Allerdings sind die vorläufigen Pläne auf sehr lange Sicht, denn man rechnet in diesem Zweck, die Anbaufläche für Weizen im kommenden Jahr zu vergrößern. Es wird die Zahl von 75 Mill. Acres genannt. In diesem Jahr wurden 84 Mill. Acres mit Weizen angebaut. Diese Zahlen sind jedoch nicht zu hoch zu setzen, da die vor Ausbruch des Korea-Krieges vielfach verbreitete Hoffnung, die Getreidepreise würden in diesem Jahr nahegehen, heute wahrscheinlich zu Grunde getragen werden. Nach Treitschke sind größere Vorräte für die nächste Zeit vorgesehen zu werden.

aus Argentinien wird berichtet, daß der Weizen in Cordoba und in Santa Fe zu sinken, daß jedoch in Cordoba und Córdoba, in Buenos Aires und in den Pampas stärkere Regenfälle erwartet wären. Die Aussaat von Getreide und anderen Feldfrüchten macht langsame Fortschritte. In Cordoba, in Buenos Aires und in den Pampas wird man zu erfahren, daß das Institut Argentinien de Promoción del Intercomercio (IAP) die Ausfuhr von Weizen eingestellt hat. Die geringen Bestände in Höhe sollen zur Deckung des einheimischen Bedarfs an Futtermittel zurückgehalten werden. — In der Woche vom 12. Juli wurden in den argentinischen und uruguayischen Häfen mit Bestimmung nach dem europäischen Kontinent und Großbritannien 5233 t Weizen, 2272 t Mais, 12332 t Hafer, 4147 t Gerste und 107 t Leinsaat verladen. Der Weizen ging nach Italien, der Mais zum größten Teil nach Großbritannien und kleinere Partien nach Frankreich. In Belgien und Westfalen fanden keine Verladungen statt.

Getreide-Nachfrage

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes entries for Wheat, Corn, and other grains in Chicago and other markets.

Die und Fette

An den nordamerikanischen Märkten für Öl und Fette war die Kaufkraft gering. Da außerdem die Nation ihrem Höhepunkt zuzuhilfen, gingen auch die Notierungen für Kerosin und Kerosinöl zurück. Überhaupt hat die sehr starke Ernte des Getreides in Belgien und den USA. Nach der Schätzung des Erntebildungsrisikos wurden in 1950 1482 Mill. Acres mit Sojabohnen angebaut, das sind 30% mehr als im Jahre 1948. Unter diesen Umständen schätzt man mit einer Ernte von 28 Mill. Bushel rechnen zu können, gegenüber 23 Mill. Bushel im Vergleich. Der Markt für nicht essbare Öl und Fette war sehr geschäftlos — das gilt für Belgien und Frankreich, und zwar vor allem wegen der Leinöl.

Kaffee

Seitens „D“-Kontrakt, Juli-Termin, stieg in New York von 20,00 Cts je lb am 8. Juli auf 21,15 am 13. Juli. Santos „B“-Kontrakt von 21,15 auf 22,00. Obwohl die Notierungen ziemlich stark anstiegen, war die Haltung der Börse unruhig und die Schwankungen waren an der Tagesordnung. Als Ursache für diese Entwicklung dürften in erster Linie die höheren Preisnotierungen der Produktionsländer angesehen werden. Sie finden sich darin Ausdruck, daß sich die nordamerikanischen Ökonomieerwartungen erneuert gewonnen haben, die Großhandelspreise für Kaffee in New York sind der Absatz von Kaffee im Weltmarkt sehr gut ist, und daß außerdem einer gewissen Verknappung, insbesondere in prompter Ware bemerkt werden können. Es ist anzunehmen, daß bei dem gestiegenen Verbrauch der letzten Zeit die im ersten Viertel 1950 rückläufige Kaffee-Einfuhr der Vereinigten Staaten 190 000 Tons weniger als in der Vergleichszeit der Vorjahre im zweiten Viertel und mehr noch im dritten Viertel 1950 wieder eine normale Höhe erreichen wird. Interessant ist die Feststellung des nordamerikanischen Handelsministeriums, daß die USA im ersten Viertel 1950 für Kaffee einen Durchschnittsverbrauch von 47,3 Cts je lb bezahlt haben, gegenüber 36,3 Cts in der Vergleichszeit des Vorjahres. Zur Festlegung der New Yorker Kaffeebörsen liegt auch der Hinweis der Notierungen am Vormittag in Berlin bei. Das Handelsministerium der USA hat außerdem

3200 Mill. lbs Columbia-Kaffee ausgeschrieben.

Kakao

Beim Kakao, also, unterlieh in New York am 13. Juli 2012 Cts je lb, gegenüber 20,87 am 8. Juli. Acra, Ica, 2012 gegenüber 20,06. Die nordamerikanischen Rohstoffwirtschaften haben angesichts der Kaufkraft von verfügbarem Kakao die Notierungen für Kakao in den letzten Wochen auf den weiteren Verlauf dieses Jahres im stärksten Umfange zurückgeführt. Während der Berichtzeit wurde am New Yorker Markt ein erhebliches Interesse an brasilianischer Kakao beobachtet.

Tea

Die Stimmung an den Teemärkten hat sich etwas gehoben, die Preise stiegen an. Die Zuckerpreise begannen in der Berichtwoche eine vorläufige noch leichte Aufwärtsbewegung. Weizenkontrakt Nr. 4, September-Termin, stieg in New York von 2,15 auf 2,20 Cts je bushel. Die Haltung der Börse war im allgemeinen gut behauptet. Auch Zucker scheint im Hinblick auf die Entwicklung im Fernen Osten einen Aufwärtstrend zu zeigen. Nach Mitte Juni wurde ein Anstieg zu erwarten, der sich in höheren Preisen äußern würde. Heute scheinen die Zuckereinfuhrer der Ansicht zu sein, daß es nicht abzuwarten lohnt, wenn die hohen Vorräte bei der fortgesetzten politischen Lage vergrößern.

Zucker

Die Zuckerpreise begannen in der Berichtwoche eine vorläufige noch leichte Aufwärtsbewegung. Weizenkontrakt Nr. 4, September-Termin, stieg in New York von 2,15 auf 2,20 Cts je bushel. Die Haltung der Börse war im allgemeinen gut behauptet. Auch Zucker scheint im Hinblick auf die Entwicklung im Fernen Osten einen Aufwärtstrend zu zeigen. Nach Mitte Juni wurde ein Anstieg zu erwarten, der sich in höheren Preisen äußern würde. Heute scheinen die Zuckereinfuhrer der Ansicht zu sein, daß es nicht abzuwarten lohnt, wenn die hohen Vorräte bei der fortgesetzten politischen Lage vergrößern.

Wolle

Die Londoner Wollversteigerungen in dieser Woche, am 13. und 14. Juli, zeigten in Gegensatz zu der Vorwoche eine ausgeprägte und festere Haltung. Das Niveau der Preise für Merino-Wolle stieg um 2% an. Die meisten Züchter, insbesondere aus Großbritannien, scheinen sich ernstliche Sorgen zu machen, wie sie ihren Bedarf decken sollen. Angaben über den Preis für das Lammfleisch sind nicht zu erwarten. Die Nachfrage nach Wolle ist in der Zeit zwischen den beiden Wolljahren auf dem Höhepunkt der Produktion in der Berichtwoche verboten, das bezieht sich auf die britische Toppschnittwarenindustrie in den Londoner Versteigerungen. In Buenos Aires war das Geschäft für kleinere Lämmer sehr lebhaft; sie wurden durch die inländische Wollindustrie zu festen Preisen aufgenommen. Auch der Wollmarkt in Montevideo im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielte. Der Wollmarkt des Jahres 1949-50 wird im Nachhinein auf 20 bis 20 000 Ballen geschätzt. Man nimmt an, daß diese Ware, nachdem der Handelsvertrag mit Westindien abgeschlossen ist, zum größten Teil in kleineren Lämmer verpackt werden wird.

Baumwolle

Der Juli-Kontrakt 1950 ist der New Yorker Baumwollmarkt am Vormittag des 13. Juli, ausgeschrieben. Oktober-Kontrakt wurde am 13. Juli mit 22,12 Cts je lb gehandelt, gegenüber 21,31 Cts am 8. Juli. Der Dezember stieg von 22,24 auf 22,96. Die Berichtzeit brachte für die New Yorker Baumwollbörsen Hausse-Tage, wie sie seit Kriegensende nur selten erlebt wurden. Die Preise stiegen zwischen 13 und 15 Cts je Ballen an. Die Aufwärtsbewegung nahm ihren Ausgang von der überraschend niedrigen Ausbeute des Erntebildungsrisikos für Baumwolle im Jahre 1950. Unter Umständen, vor allen Dingen, wenn die Meldungen über eine Ausweitung der Investitionslagen zuträfen sollten, werden die USA in diesem Jahre knapp 10 Mill. Ballen 1950 mit 22,12 Cts je lb zu verzeichnen. Die Notierungen sind vorläufige, die der Korea-Konflikt wird seinen Eindruck auf die Preisgestaltung. Man rechnet mit einer starken Nachfrage für militärische Zwecke nach Baumwolle, und schon jetzt scheinen sich die Käufern sehr verstärkte Käufe auf diese Möglichkeit vorzubereiten. Infolge des starken Anstiehs der Leinöl- und der Terminnotierungen erwarten die Händler, daß die größeren Mengen von Baumwolle, die in den letzten Wochen zu den Notierungen zurückgehen können, und daß auch aus dem Bereich der Commodity Credit Corporation übernommen Überschüssen der Weltmarkt einige Ware an den Markt kommen wird. Einige Optionen verfallen sogar die Ansicht, daß die Überschüsse der USA von Baumwolle bis zum Ende der nächsten Saison verschwinden werden und daß dann für eine Kontrolle des Baumwollhandels, das heißt ein für die Saison 1950/51, keine Notwendigkeit gegeben wird. Das Kaufgeschäft für Baumwolle dürfte vor allem in der Berichtzeit außerordentlich groß. Zu der Annahme, daß der Erntebildungsrisiko verdient hervorgehoben zu werden, daß nicht einmal die den Farmern zugesetzten Flächen von 11 Mill. Acres in Anspruch genommen werden, ist spärlich, wie man sich erinnern wird, daß das Markt für Baumwolle und viel stark aufsteigenden Verhandlungen auf etwas über 21 Mill. Acres erhöht wurde.

Häute und Felle

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

NE-Metalle in New York

Der New Yorker NE-Metallmarkt, der seit auf den Konflikt im Fernen Osten kaum zu reagieren schien, hat sich im Berichtsbereich gegenüber der bedrohlichen außenpolitischen Lage sehr empfindlich gezeigt. Das hat vor allem nach in Überflut vorhanden Ziel wurde erreicht, um die je lb bezahlt werden und besonders die Woche mit 13 Cts je lb. Kupfer und Zink waren sehr fest und außerordentlich knapp. Unter dem Druck der Notierungen im Fernen Osten ist damit zu rechnen, daß die Frage der Verlagerung der Kupferindustrie nach Kupferexportländern eine sehr schnelle Lösung findet. Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses hat seine Zustimmung hierzu bereits erteilt. Nur die Befürchtungen, daß die Regierung durch Preissteigerungen angesetzt vorzeitig zu einer Berücksichtigung von Kupfer und Zink abzuweichen könnte, die sich ohnehin bereits abzuzeichnen, haben die Häuten und Schmelzen bisher davon abgehalten, die Preise für diese beiden Metalle zu erhöhen. Am stärksten von allen Metallen und von allen Rohstoffen ist Kupfer in der Berichtwoche mit 96 Cts je lb am Vormittag des 13. Juli, gegenüber 89 Cts am 8. Juli.

ber der Entwicklung in den USA angeschlossen.

Am Kassamarkt in London wurden in der Woche vom 8. Juli 2000 Ballen Rohbaumwolle umgesetzt. Die Preise stiegen im allgemeinen gegenüber dem Stande in der vorigen Woche zwischen 16 und 18 Rupien je Candy an. Ware guter Qualität ist sehr knapp. Während die spanische ägyptische Baumwolle wegen der hohen Preise in der Berichtzeit nicht abnahm, haben sich ihr Interesse spanischer Baumwolle gegenüber für die die Preise in Bombay als günstig angesehen werden. Dem Vernehmen nach wurden etwa 10 000 Ballen gekauft. In amerikanischen Baumwollmärkten keine Abschlüsse zustande. Peruanische Provenienzen, vor allen Dingen Lima, werden als im Preise zu hoch angesehen.

In der Woche vom 8. Juli wurden in Großbritannien 14 000 Ballen Rohbaumwolle umgesetzt, davon 10 000 aus Westafrika, 3000 aus Brasilien, 4000 aus Ostafrika, 2000 aus Indien, 2000 aus den USA und 3000 aus anderen Ländern. Die Preise für Baumwolle sind im allgemeinen gut behauptet. In der Berichtzeit wurden etwa 10 000 Ballen, vornehmlich aus dem Süden, aus Peru, Brasilien und Afrika. Da der Bedarf der Industriellen im allgemeinen zum Ende dieses Jahres bereits durch Terminabschlüsse gedeckt ist, war die Nachfrage für Lohware in der Berichtzeit nur sehr mäßig und für Terminlieferung ebenfalls nur gering.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes entries for Cotton, Rubber, and other commodities.

Kautschuk

Nr. 1 BSS, Juli-Kontrakt, stieg in New York von 20,50 auf 21,10 Cts je lb am 13. Juli, September-Kontrakt von 20,10 auf 21,10. Angesichts der knappen Versorgung für prompte Ware verstärkte sich die Notierung für Kautschuk in New York. Die Käufer sind sich einig, daß die Notierung für Kautschuk in New York jetzt bei 20 Cts angesetzt ist und damit seinen höchsten Stand in den letzten 21 Jahren erreicht hat. Daran haben auch die Käufer, besonders aber in den Vereinigten Staaten, und nicht zuletzt bedeutende Käufer der USSR in Singapur, haben zu einer starken Verknappung von prompter Ware geführt. Eine Entspannung des Marktes durch eine höhere Gewinnung von Synthetikgummi wird sich, wenn überhaupt, wahrscheinlich erst gegen Ende dieses Jahres fühlbar machen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die Ereignisse in Korea, ganz abgesehen von den politischen Hintergründen, durch die Erzeugung eines zusätzlichen Bedarfs für militärische Zwecke, die ohnehin knappe Versorgungslage noch mehr verschärfen.

Auch an der Londoner Kautschukbörsen betriebe das geringe Angebot in prompter Ware die Preisgestaltung. Die Erklärung der nordamerikanischen Händler über die Industriekäufe von drei Synthetikgummi hat den Markt nur vorübergehend zu beeinflussen vermocht. Die britischen Verwicklungen im Fernen Osten belasten die Nachfrage seitens der britischen und der europäischen Kautschukverarbeitenden Industrie. Die Verkäufer zeigen demgegenüber wenig Absicht, weiter zu verkaufen, und zwar nicht nur, weil sie mit weiter steigenden Preisen rechnen, sondern weil sie in vielen Fällen nicht wissen, wo sie sich absetzen können. Gelegenheits-Gewinnmöglichkeiten führen zu gelegentlichen Abschlüssen, die jedoch sehr bald wieder zurückfallen. Gegen Westindien hat die Londoner Kautschukbörsen ruhig die Notierungen für Kautschuk, die ohnehin knappe Versorgungslage noch mehr verschärfen.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

richtsbereich gegenüber der bedrohlichen außenpolitischen Lage sehr empfindlich gezeigt. Das hat vor allem nach in Überflut vorhanden Ziel wurde erreicht, um die je lb bezahlt werden und besonders die Woche mit 13 Cts je lb. Kupfer und Zink waren sehr fest und außerordentlich knapp. Unter dem Druck der Notierungen im Fernen Osten ist damit zu rechnen, daß die Frage der Verlagerung der Kupferindustrie nach Kupferexportländern eine sehr schnelle Lösung findet. Der Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses hat seine Zustimmung hierzu bereits erteilt. Nur die Befürchtungen, daß die Regierung durch Preissteigerungen angesetzt vorzeitig zu einer Berücksichtigung von Kupfer und Zink abzuweichen könnte, die sich ohnehin bereits abzuzeichnen, haben die Häuten und Schmelzen bisher davon abgehalten, die Preise für diese beiden Metalle zu erhöhen. Am stärksten von allen Metallen und von allen Rohstoffen ist Kupfer in der Berichtwoche mit 96 Cts je lb am Vormittag des 13. Juli, gegenüber 89 Cts am 8. Juli.

Metalle

Wir waren schon in der Vorwoche der Meinung, daß sich die in Korea immer mehr verstärkende Lage auch auf die Metallmärkte von Einfluss werden würde. Für ein Nachgeben der westlichen überhöhten Metallpreise kann unter den gegenwärtigen Umständen kaum etwas Mögliches bestehen. Im Gegenteil, es ist unter Umständen sogar mit einer weiteren Erhöhung zu rechnen. Dies machte in der Berichtwoche schon den Anfang mit einer Herabsetzung um 1/2 Cts je lb, weil man allerdings berücksichtigt muß, daß gerade bei in der vergangenen Hausseperiode nicht mitgegangen war, sondern sich im Gegenteil sogar abwärts wendete. Wenn die Verkäufer in der gegenwärtigen wettbewerbsfähigen Lage verbleiben und zu Angebots schreuen, werden voraussichtlich Preissteigerungen unvermeidlich sein. Daß die Zinnspreise in den letzten Tagen über Gebühr anstiegen, ist natürlich gleichfalls ein Folge der Vorgänge in Korea.

Seit der Vorwoche haben die Zinnspreise in London um nahezu 2% anstiegen, wobei prompte Ware und spätere Lieferung an der Londoner Börse gleich notierten. Berücksichtigt man, daß angesichts der verfügbaren Erträge der kommunistischen Truppen in Korea gewisse Gefahren auch für die westlichen Zinnspreise bestehen, und zwar in dem Maße, in dem die in den vergangenen Wochen überhöhten Zinnspreise durch die Zinnspreise in den letzten Tagen über Gebühr anstiegen, ist natürlich gleichfalls ein Folge der Vorgänge in Korea.

Seit der Vorwoche haben die Zinnspreise in London um nahezu 2% anstiegen, wobei prompte Ware und spätere Lieferung an der Londoner Börse gleich notierten. Berücksichtigt man, daß angesichts der verfügbaren Erträge der kommunistischen Truppen in Korea gewisse Gefahren auch für die westlichen Zinnspreise bestehen, und zwar in dem Maße, in dem die in den vergangenen Wochen überhöhten Zinnspreise durch die Zinnspreise in den letzten Tagen über Gebühr anstiegen, ist natürlich gleichfalls ein Folge der Vorgänge in Korea.

Seit der Vorwoche haben die Zinnspreise in London um nahezu 2% anstiegen, wobei prompte Ware und spätere Lieferung an der Londoner Börse gleich notierten. Berücksichtigt man, daß angesichts der verfügbaren Erträge der kommunistischen Truppen in Korea gewisse Gefahren auch für die westlichen Zinnspreise bestehen, und zwar in dem Maße, in dem die in den vergangenen Wochen überhöhten Zinnspreise durch die Zinnspreise in den letzten Tagen über Gebühr anstiegen, ist natürlich gleichfalls ein Folge der Vorgänge in Korea.

Seit der Vorwoche haben die Zinnspreise in London um nahezu 2% anstiegen, wobei prompte Ware und spätere Lieferung an der Londoner Börse gleich notierten. Berücksichtigt man, daß angesichts der verfügbaren Erträge der kommunistischen Truppen in Korea gewisse Gefahren auch für die westlichen Zinnspreise bestehen, und zwar in dem Maße, in dem die in den vergangenen Wochen überhöhten Zinnspreise durch die Zinnspreise in den letzten Tagen über Gebühr anstiegen, ist natürlich gleichfalls ein Folge der Vorgänge in Korea.

Die Stimmung an den Teemärkten hat sich etwas gehoben, die Preise stiegen an. Die Zuckerpreise begannen in der Berichtwoche eine vorläufige noch leichte Aufwärtsbewegung. Weizenkontrakt Nr. 4, September-Termin, stieg in New York von 2,15 auf 2,20 Cts je bushel. Die Haltung der Börse war im allgemeinen gut behauptet. Auch Zucker scheint im Hinblick auf die Entwicklung im Fernen Osten einen Aufwärtstrend zu zeigen. Nach Mitte Juni wurde ein Anstieg zu erwarten, der sich in höheren Preisen äußern würde. Heute scheinen die Zuckereinfuhrer der Ansicht zu sein, daß es nicht abzuwarten lohnt, wenn die hohen Vorräte bei der fortgesetzten politischen Lage vergrößern.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.



Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes entries for Copper, Tin, Zinc, Lead, and Aluminum.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu erwarten, daß ein Argentinien in der nächsten Zeit irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Auch Uruguay hat seine Vorräte untergebracht und die Gerbereien sind bis zum Tagesanfang ausverkauft. In brasilianischen Gefälle ist das Geschäft zur Zeit wegen des Verbots von Kompositionen sehr schwach. Lediglich auf Grund der Abwicklung alter Kontrakte kann es zu vereinzelten Transaktionen mit den USA und mit Großbritannien. Die Nachfrage nach afrikanischen Häuten ist sehr lebhaft. Vor allen Dingen Italien interessiert sich für vorwiegend afrikanische Kapuze zu etwa 20 Cts je lb für Ware erster Wahl. In australische und neuseeländische Häuten hat sich das Geschäft weiter belebt.

Die internationalen Märkte für Häute und Felle verhalten allgemein bei steigender Tendenz in fester Haltung. Es hat nicht den Anschein, daß noch irgendwo größere Mengen an dem Markt kämen. Die Preise für Häute und Felle sind im allgemeinen gut behauptet, zumal die Vereinigten Staaten letzten außerordentlich stark nachgefragt. Durch diese Käufe wurden die meisten Vorräte geräumt, so daß es ein starkes Bedürfnis von Häuten als außerordentlich fest anzugetrieben werden muß. Es darf nicht übersehen werden, daß auf dem Fortschreiten der Jahreszeit der Anteil von Häuten in Südamerika abnimmt, wobei auch die Trockenheit im vergangenen Jahr eine beachtliche Rolle spielt. In der Berichtzeit hat Argentinien nahezu ein Viertel Million Häute zu liefern, allerdings ist dieses Stück von 13 Prozent für Zahlung in freien Dollar, verkauft. Mit diesem Kauf haben die amerikanischen Händler und Gerbereien, die Übergewicht gewonnen und den europäischen Interessenten verbleibt nur ein Rest für die nächste Zukunft des Kaufes. Es ist kaum zu



# Auslandsbörsen

Die internationalen Auswirkungen des Korea-Konfliktes sind ohne Zweifel die, die nicht eingeweiht sind. Das mag paradox klingen, aber wir denken dabei an einen zum konkreten Fall, nämlich an die internationalen Devisenmärkte. Seit dem Ausbruch des Krieges im Fernen Osten hat sich nichts an ihnen geändert, und dabei waren sie doch früher gegenüber internationalen Krisen-Bewertungen außerordentlich empfindlich. Doch seit diesem Kursturm sind sie sich selbst überlassen. Obwohl der Zentralrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel, vom dem 26. Juni, als die amerikanische Intervention in Korea ihren Anfang nahm, geschrieben und veröffentlicht wurde, sind in dem einzigen Absatz, der sich für das Phänomen der Unempfindlichkeit der internationalen Devisenmärkte eine Erklärung bieten können, es heißt dort wörtlich: „Eine eigenartige Entwicklung zeigt die internationalen Devisenmärkte (insbesondere, als sie gegenüber einer politischen Unruhe unempfindlich bleiben). Die Menschen wissen ihr tägliches Leben dort und lassen sich durch Gerüchte über Kriege und innenpolitische Unruhen kaum beeinflussen. Schätzungsweise für diese Unempfindlichkeit war beispielsweise, daß der Pariser Devisenmarkt kontrolliert gehalten durch die Bank von Frankreich wurde, als Frankreich im Februar und März 1950 unter der großen Streikwelle litt, und daß in Belgien der April dieses Jahres, ein Monat voller politischer Spannungen, vom Geschäftspunkt der Wirkung der belgischen Devisenmärkte nicht geschadet, der Markt während eines ganzen Jahres war.“

Man kann sich bestimmt nicht darauf berufen, daß der Grund für diese Unempfindlichkeit in der völligen Erlösung der Devisenmärkte durch ein tatsächliches Kontrollsystem zu suchen ist. Es gibt getrennt freie Märkte, an denen sich die Devisenkurse nach Angebot und Nachfrage auspendeln können. In Belgien, Frankreich, Italien und in der Schweiz werden täglich Kurse fest und unverändert festgesetzt. Und man darf vielleicht sagen, daß auch an den Devisenmärkten Schwankungen innerhalb gewisser Grenzen möglich sein können. Sie regeln dazu ein Angebot und Nachfrage zusammen und begünstigen eine Bilanzierung des Zahlungsvorgangs. Dies ist auch die Ansicht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, die die in der letzten Zeit geschaffenen Systeme, wie z. B. das zwischen Frankreich und Belgien die darauf ausgerichtete sind die Kursbewegung auf 1 Prozent nach oben oder unten innerhalb der vom Internationalen Zahlungsausgleich festgesetzten Limits zu begrenzen, begrüßt. Bei einer Verallgemeinerung derartiger Regelungen würde sich nach Meinung der IZG eine wirkliche Stabilisierung der Devisenmärkte im Gegensatz zu der künstlichen oder verwaltschaftlichen Stabilität infolge des Regimes der zweistufigen Zahlungsausgleichs.

Man wird uns entgegen halten, daß mit der Schaffung des europäischen Zahlungsausgleichs (EPU) die Erwartung schon weiter gegeben ist, als die IZG sie in ihrem Jahresbericht sehen konnte. Das wäre ein Irrtum. Denn die EPU wird für den Kaufmann bei der Regelung seiner Verpflichtungen sehr viel ein Instrument sein, um die Zahlung aus dem Ausland zu sichern, denn die EPU ist ein Instrument, mit dem direkt nur die nationalen Notenbanken zu tun haben werden. Ihre Schaffung wird diese in die Lage versetzen, in jedem Falle sie weiter zum vollen, die Bestimmungen über den Wechsel in ausländischen Währungen zu bekräftigen. Das bedeutet aber, daß die internationalen Devisenmärkte in Zukunft eine stärkere Bedeutung gewinnen werden, als sie bisher hatten.

## PARIS: unsicher, nicht unfreundlich

Die gleichen Faktoren wie in der Woche der Krise in Korea und die französische Kapitalmarkt, beherrschen auch in der Berichtzeit das Geschehen an der Pariser Effektenbörse. Die Woche begann in schwacher Haltung. Nur sporadisch zeigten sich einzelne Widerstände, wie Metallarbeit und Textilwaren. Die Geschäftslage ist weiterhin beschränkt. Außerdem spiegelt sich die an einigen Tagen stark rückläufige Tendenz der New Yorker Wallstreet und die Unruhe an der Londoner Börse auch in der Kursentwicklung in Paris wider. Trotzdem kann man nicht gerade von einer unfreundlichen Stimmung sprechen. Es war mehr eine innere Ursache und Unabrechen, die das Geschäft beeinflusste, und die gleichzeitig das Anlagekapital davon abhielt, sich in Börsenwerten zu engagieren. Wie immer zu Krisenzeiten so in die Anlage in profitablen Werten, in diesem Falle vor allem Börsen in Gold, vor. Die Abbrüche hielten sich jedoch im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

	13. 7. 50	7. 7. 50
3%ige zwische Rendite	3,800	3,800
Credit Lyonnais	1,244	1,470
Comptoir d'Industrie	560	560
Kühnemann	1,260	1,260
Schneider Credit	1,730	1,810
Carrefour Parisis	3,300	3,300
Suez	2,285	2,330
De Beers	1,270	1,730
Rio Tinto	14,225	14,400
Suez Canal	81,700	83,900

(Die Pariser Börse war am 14. Juli geschlossen.)

## SCHWEIZ: schwach

Die Nachrichten aus dem Fernen Osten standen an den Schweizer Börsen nach wie vor im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit, die überdies durch das Marktschicksal verstärkt wurde. Nach dem starken Kursrückgang der letzten letzten Wochen vorwiegend auf die mäßigsten, weltweiten Entwicklungen scheint die Börse ihre Orientierung an einigen Basiswerten völlig verloren zu haben. Einige Aufwärtsbewegungen zeigten sich erst zum Wochenschluss auf dem bedauerlich geringfügigen Kursstand. Man fragt sich schließlich, ob der „Autarkieverkauf“ nicht zu weit getrieben wurde, und ob die Ergebnisse im Fernen Osten nicht zu sehr in den Vordergrund gedrückt wurden. Einen gewissen Eindruck hinsichtlich der Erklärung Präsident Truman, das Vermittlungsangebot Indiens und die diplomatische Aktivität in Moskau, die eine Grundlage für neue Verhandlungen zwischen könnten. Die beruhigende Stimmung führte am Freitag zu mäßigen

## Die aktuelle Reportage:

# Die Eigenwohnung

### Ein Besuch bei der Badischen Landesbausparkasse

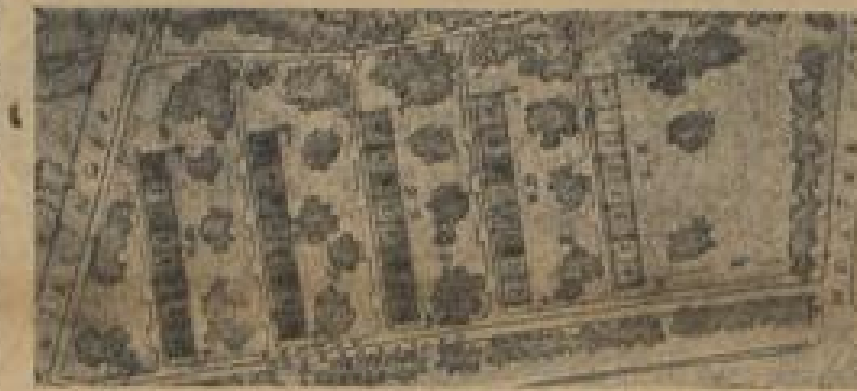
Das Zwecksparren hat seit der Währungsreform in Deutschland erheblich zugenommen. Die Bausparkassen unterscheiden daher einen erheblichen Zugang an Anträgen — und eine Steigerung an Darlehen. Der Bausparkgedanke geht davon aus, jeden der sparen will, in absehbarer Zeit ein eigenes Heim zu schaffen, das er im Laufe weiterer Jahre abzahlen kann, so daß es ihm dann auch gehört.

Nun wird es immer Menschen geben, die doch nie sparen können, ein eigenes Häuschen zu besitzen. Aber auch diese Menschen wollen etwas haben.



Drei-Zimmerwohnung

was sie eigen nennen. So kamen die öffentlichen Bausparkassen auf die Idee, eine gemeinschaftliche Genossenschaft der Eigenwörter zu gründen, die ihren Genossen eine Eigenwohnung verschafft. Das Prinzip ist das gleiche: man spart einige Zeit geschaffenen Betrag und erhält, wenn eine bestimmte Höhe erreicht ist, eine Wohnung zuzüglich, die man im Laufe vieler Jahre abbezahlen kann, wobei dieser Abzahlungsbetrag (Nutzungsgebühr) nur etwas höher ist als die normale Miete für eine solche Wohnung. Am Ende der

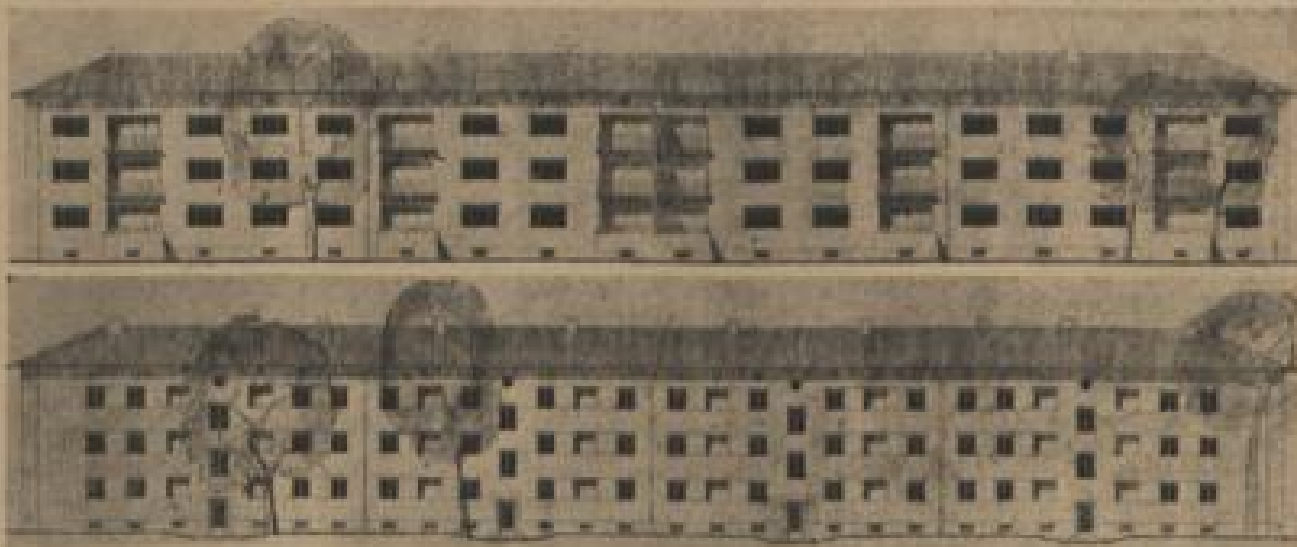


Die Anlage der Eigenwohnungs-Block in der Erbergerstraße

Abzahlung (Tilgung der Bausparleihen) ist dann der Bausparer Eigentümer der Wohnung und bezahlt nur noch die üblichen Gebühren, die auch ein Haus-eigentümer bezahlen müßte. Beim juristisch gesehen, bringt das Wohnungseigentum ein rechtlich neues Bestehen-hältnis. Die öffentlichen Bausparkassen verstehen unter einer Eigenwohnung „die von einem Bausparer finanzierte Wohnung in einem Mehrfamilienhaus,

Zweizimmerwohnung ist die Küche, wie die Zeichnung zeigt, so geschickt geschitten, daß eine gemütliche Wohnküche daraus wird. Auch diese Bauten sind dreistöckig, da man sich der Umgebung anpassen mußte, wie an dem fertigen Haus am Rande des Bildes zu sehen ist.

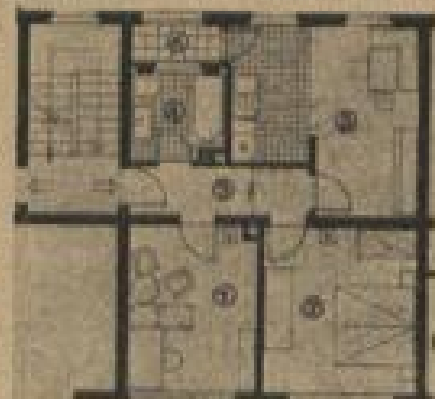
In Pforzheim dagegen konnte man sich freier entwickeln und baute einen



Eigenwohnungsbau Karlsruhe Erbergerstraße; oben: Loggien und Ansicht von Süd-Südost; unten: Eingänge und Ansicht von Nord-Nordwest

sechsstöckigen Block, den unser Titelbild zeigt. Ein weiterer Block ist für Pforzheim geplant.

Bei den Zwei- und Dreizimmerwohnungen hielt man sich im Rahmen der Maße, die nach § 17 des Wohnungsbau-gesetzes vom 28. 3. 1950 vorgeschrieben wurden; denn nur für Wohnungen bis zu 65 qm Fläche werden in der Regel von Staat Zuschüsse gegeben. So hat



Zwei-Zimmerwohnung

die Zweizimmerwohnung in der Erbergerstraße eine Fläche von 61,4 qm und die Dreizimmerwohnung 68 qm. Die Vierzimmerwohnung in der Erbergerstraße zeigt eine Wohnfläche von rund 90 qm, liegt also außerhalb der staatlichen Zuschußmöglichkeit.

Bei diesen ungewohnten Bauweisen wundert es nicht, daß die Badische Landesbausparkasse seit der Währungsreform einschließlich der vielen finanzierten Eigenheime bereits 38 Mill. DM an Bausparverträgen ausgestellt hat und ausbezahlt hat. Die erwähnte Genossenschaft hat 23. folgende Anzahl von Eigenwohnungen in Bau, die zum Teil schon fertiggestellt sind:

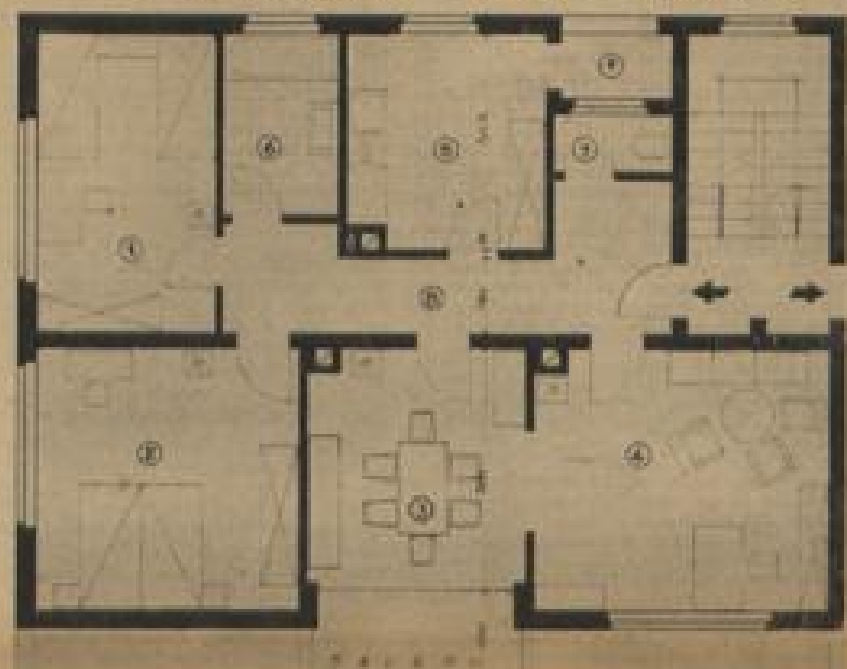
Karlsruhe (Erbergerstraße)	120
Durlach	45
Pforzheim	40
Freiburg	44
Emmendingen	24
Konstanz	45
Pirmasens	38
Ludwigshafen	33

Das sind also 509 Eigenwohnungen, die bereits in Bau sind. Weitere 234 Eigenwohnungen sind noch für dieses Jahr geplant, darunter in Karlsruhe (Reinhold-Frank-Str.) 100, Mannheim-Neulandstr. 112, Singen 18, Lörrach 24, Pforzheim 32. Inzwischen ist auch für

Rastatt ein Plan mit 34 Wohnungen fertiggestellt worden und für Offenburg wird ein ähnliches Projekt vorbereitet.

Es ist nicht immer leicht, den richtigen Bauplatz zu finden. Es wird Wert darauf gelegt, daß die Wohnblöcke in schöner, aber auch verkehrsmäßig günstiger Lage errichtet werden. Das ist in Karlsruhe sowohl in Durlach wie in der Erbergerstraße gelungen. In der Erbergerstraße haben sogar die Räume zwischen den Blöcken erhalten, so z. B. eine uralt Eiche zwischen dem 1. und 2. Block.

Das Bauen an Stellen mit guten Verkehrsmöglichkeiten ist für die Eigenwohnung ihres Charakters wegen not-



Vier-Zimmerwohnung

wendig. Das Eigenheim ist im allgemeinen teurer als eine solche Eigenwohnung und kann oft schon wegen der Schwierigkeit der Bauplatzbeschaffung nur in den seltensten Fällen in verkehrsgünstiger Lage gebaut werden, so daß für den Eigenheimbesitzer zusätzliche Verkehrskosten durch Anschaffung eines Motorrades oder Autos entstehen. Damit sind wir bei den Kosten angekommen. Die oben erwähnte Zweizimmerwohnung in der Erbergerstraße mit 61,5 qm kostet 13.900 DM. Von diesen

wirtschaftungskosten, die zwischen 14 bis 17 DM monatlich, je nach Größe der Wohnung liegen, zu entrichten und ist wirtschaftlicher Eigentümer der Wohnung, kann also über diese Wohnung verfügen, wie er will und soweit es durch den Genossenschaftsvertrag vereinbart ist. Die entsprechenden Zahlen für die 67 qm große Dreizimmerwohnung lauten: Gesamtkosten 14.900 DM, davon 2800 DM Pflichten-sparung und 12.100 DM Vertragssumme; monatliche Nutzungsgebühr vom 1. bis 9. Jahr 80 DM und ab 10. Jahr 53 DM. Die Vierzimmerwohnung hat rund 98 Quadratmeter und erfordert 18.000 DM Gesamtkosten. Bei Eintritt in die Gemeinnützige Genossenschaft der Eigenwörter ist vor Bezug der Wohnung der Genossenschaftsbeitrag von 100 DM zu entrichten, der ja nicht verrentet. Da die Einzahlungen auf den Bausparvertrag im Rahmen der abzugewöhnlichen Sonderausgaben bei der Einkommensteuer und bei der Lohnsteuer abgesetzt werden können, ergibt sich für den Eigenwörter eine wesentliche Steuerermäßigung.

Es war ein Wagnis, dem Eigenwohnungs-gedanken in die Tat umzusetzen. Man muß dankbar sein, daß es gewagt wurde; denn der Erfolg stellte sich bald ein. Die Wohnungen sind meist längst verkauft, ehe das Haus fertiggebaut ist. Dazu trägt aber nicht nur die Wohnensucht bei, sondern der besondere Gedanke der Eigenwohnung; denn schließlich könnten die Bausparer ja auch auf ein eigenes Haus sparen.

Man sieht, man muß nur Mut und eine gute Idee haben, dann stellt der Erdgriff sich von selbst ein, auch wenn man sich auf einem Gebiet bewegt, das denkbar konservativ ist, wie das Bauen und das Wohnen.



Eigenwohnungs-Block Karlsruhe-Durlach, in denen die Zwei-Zimmerwohnung 61,45 qm und die Drei-Zimmerwohnung 84,15 qm hat

Kursrückgang. Der Obligationenmarkt war vorübergehend ebenfalls schwach.

## LONDON: überlegig schwach

	14. 7. 50	7. 7. 50
3%ige Canada	88 1/2	88
3%ige Dawa-Anleihe	15	14
3%ige Young-Anleihe	11 1/2	11
3%ige Deutsche Kallanleihe	35	32
3%ige Deutsche Kallanleihe	35	32
Rio Tinto	12 1/2	12 1/2
Royal Dutch	21 1/2	21 1/2
Anglo-Iranian	115	120 1/2
Imperial Chemical	30 1/2	30 1/2
Heute's Index für		
Goldpreisänderung	84	81,5
Industriewerte	136,3	136,4
Kaufkraft	80,1	80,1

Unter dem Eindruck der Ereignisse im Fernen Osten setzte sich die Rückentwicklung der Kurse an der Londoner Effektenbörse fort. Dabei war die Kursgestaltung wenig einheitlich. Während britische Industriewerte verhältnismäßig widerstandsfähig blieben, ließen sich einzelne kleinere Gewinne verzeichnen konnten. Ihnen gegen Ende der Woche britische Staatsanleihen unter einem sinnlichen Abgabedruck. Rohstoffwerte, insbesondere Zinn- und Kupferwerte waren gefragt. Von den ausländischen Obligationen waren japanische und deutsche Obligationen stark gefragt. Die letzteren orientierten sich in ihren Notierungen Teilschritt, wie sie seit langem nicht erreicht wurden. Gegen Wochenschluss hatte es den Anschein, daß sich in der Stimmung der Börse eine Wendung nach der freundlicheren Seite im vollziehen würde. Der schwache Kursrückgang in New York am 12. Juli brachte dieser Entwicklung indessen ein schwaches Ende. Am letzten Abend war das Ge-

schäft ruhig. Die Erklärung von Präsident Truman verhalf der Börse zu einer optimistischen Beurteilung der Lage.

## NEW YORK: sehr optimistisch

Die New Yorker Effektenbörse mußte in der Berichtwoche wiederum zwei Verlustwochen über sich ergehen lassen, die erst am 12. Juli mit Abstrichen bis zu sechs Dollar und zum Teil darüber und die zweite von geringerer Umfang am 13. Juli. Es war nicht nur der Korea-Konflikt, der das Börsengeschäft in New York beeinflusste, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß sich das Geschäft vollständig in seinem schiefen Abwärtskurs. Eine große Bedeutung kommt den bisher noch unbestätigten Meldungen aus Washington zu, daß die Regierung beabsichtigt, den Kongreß um die Ermächtigung zur Bewirtschaftung von strategisch wichtigen Roh-

und Grundstoffen zu ersuchen, und daß sie ihre ursprünglichen Empfehlungen zur Ermächtigung der Verweigerung nicht mehr aufrecht hält. Insbesondere dieser Faktor hatte eine lässige Wirkung. Erst am letzten Wochentage rückten größere Vertrauen in eine günstige Entwicklung der internationalen Politik und der Ergebnisse im Fernen Osten auf der einen Seite und die Hoffnung, daß mit einer unmittelbaren bevorstehenden stärkeren Steuerbelastung nicht zu rechnen sei, auf der anderen Seite zu einer mäßigen Erholung.

	14. 7. 50	7. 7. 50
Durchschnittskurse für:		
30 Industriewerte	190,03	200,29
30 Eisenbahnwerte	54,38	58,30
40 Inlandanleihen	86,56	90,65
18 Verzugsanleihen	86,15	87,75
Moody's Index	420,4	414,4

## Notenkurse in Zürich am 15. 7. 50

1 \$ USA	4,30/4,32 1/2
1 £ England	16,66 1/2
100 fr. Frankreich	1,267 1/2
100 belg. Belgien	8,313 1/2
100 lit. Litauen	16,50/167
100 skr. Schweden	70/72
100 nor. Norwegen	47/48 1/2
100 dkr. Dänemark	34/35 1/2
100 lire Italien	27/28 1/2
100 Escudo Portugal	14,60/14,80
100 arg. Pesos Argentinien	1/1-1,20
100 türk. £ Türkei	1/1-1,18
100 österr. Schilling Österreich	15,10/15,40
1 israel. I. Israel	5,75/5,25
100 DM Deutschland	16,18/16,28